

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

90 (18.4.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 90

Dienstag, 18. April 1939

110. Jahrgang

# Der Führer antwortet Roosevelt

### Einberufung des Deutschen Reichstages

Berlin, 17. April. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat an den Führer in einem Telegramm die Bitte gerichtet, zu bestimmten Fragen Stellung zu nehmen. Der Führer hält diese Angelegenheit für eine so wichtige, daß er sich entschlossen hat, die Antwort dem Herrn amerikanischen Präsidenten namens des deutschen Volkes vor dem Reichstag bekanntzugeben.

Er hat daher den Deutschen Reichstag zum 23. April zur Kenntnisnahme dieser Erklärung einberufen.

Italiens „ernstlich gestört“. Die Tatsache, daß Roosevelt Hitler und Mussolini zu der Aeußerung verpflichtet (!!!), ob sie den Krieg wollten oder den Frieden, durchkreuze anscheinend beträchtlich ihre Politik! Der Präsident der Vereinigten Staaten verlange eine Erklärung der guten Absicht und eine zeitlich begrenzte Nichtangriffspflicht. Die Annahme dieser Forderung würde dann ermöglichen, dem deutschen und italienischen Volk die notwendigen Existenzmittel zu geben. In dieser Tonart fährt der einseitige Kommentar, den der „Temps“ schreiben konnte, munter fort. Besonders neu tritt dabei der brennende Wunsch hervor, die Mächte der Achse Berlin-Rom aus-

einanderzubringen. Die Italiener dürften dazu neigen, in der Initiative Roosevelts eine „letzte Chance“ zu erblicken usw. Das „Journal des Débats“ sieht in der Roosevelt-Politik ein Angebot der Aufhebung der moralischen Beurteilung, die in der Präambel des Versailler Vertrages gegen Deutschland ausgesprochen war.

Bei der Ueberflut über die französische Presse drängt sich die Frage auf, ob es einen Sinn hat, weiterhin ihre Kommentare zu Deutschland angehenden Fragen zu verzeichnen. Die Auslassungen zeigen nichts Interessantes, sondern Torheiten, welche politisch ohne besondere Bedeutung sind.

## Der Führer in der Ostmark

### St. Pölten und Krems jubeln den Führer — Besichtigung des Pionierübungsplatzes kein Unterschied mehr zwischen den Soldaten der Ostmark und des Altreiches — Glänzend gelungene Umschulung der Offiziere und Unteroffiziere — Weiterfahrt des Führers nach Stoderau

St. Pölten, 17. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat sich am Sonntagabend in die Ostmark begeben, um sich vom Ausbildungsstand des in der Ostmark eingezogenen jüngsten Jahrganges zu überzeugen. Der Führer traf, von München kommend, in den Morgenstunden des Montags in St. Pölten ein, wo er vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie Löffler, empfangen wurde. Nach Abschreiten einer Ehrenkompanie begab sich der Führer zum Kavallerie-Schützenregiment 10, wo er in den Vormittagsstunden dem Dienst beiwohnte. Der weitere Besuch des Führers gilt Einheiten der Infanterie, Pioniere, Artillerie und Kavallerie in verschiedenen Standorten von der Heeresgruppe V unterstellten Teilen des 17. AK. und der 4. Leichten Division. Die Besichtigung von St. Pölten bereitet dem Führer bei seinem Eintreffen begeisterte Kundgebungen.

Nach Abschreiten der Ehrenkompanie begab sich der Führer sofort auf den Standort-Übungsplatz. Die Fahrt ging durch die Stadt selbst über die Mariajeller-Strasse gegen die Boralpenberge zu. Die Bauern, die Arbeiter, die hier zufällig auf die Wagenkolonne des Führers trafen, sind vor Ueberraschung wie vom Blitz gerührt und jubeln dann begeistert dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zu. Fast 1½ Stunden währte die Inspektion der Truppen auf dem Standort-Übungsplatz, über dem der Schein einer strahlenden Frühlingssonne liegt. Die Truppen, die der Führer inspiziert, sind durchweg junge Rekruten des in St. Pölten stationierten Kavallerie-Schützenregiments, die erst im Dezember eingetücht waren. Sie können nun das in dieser Zeit Gelernte vor dem Führer mit Stolz zeigen. Man sieht die Schützen an der Arbeit beim Angriff, bei der Lanzenabwehr, man sieht sie bei den schweren und leichten Granatwerfern, man sieht, wie sie mit Blüheschnelle Waidpferren aufrichten. Dann wieder brausen mit unglaublicher Wendigkeit die bekannten geländegängigen Wagen des Steyr-Werkes vorbei. Die Freude der Truppen über den Besuch des Führers ist grenzenlos. Keiner wußte noch eine halbe Stunde vorher, daß ihm dieses große Glück bevorstehe. Aber trotz ihrer inneren Erregung klappt alles wunderbar. Inzwischen hatte sich in St. Pölten bereits mit Windeseile die Nachricht verbreitet, daß der Führer in der Nähe weile. Während war es zu sehen, wie schon nach kurzer Zeit von allen Fenstern die Fahnen des Reiches winkten, wie die Menschen von überall herbeiströmten, um jubelnd ihren Führer zu begrüßen. Langsam nur, ganz langsam, durchquerte die Wagenkolonne die Menschenmassen, durchquerte die Stadt, um sich dann dem Donautal zuzuwenden.

Wien, 17. April. Von St. Pölten geht die Fahrt des Führers über die Hügelluppen des Alpenvorlandes in das im volsten Schmud der Blüten prangende Donautal nach Krems am Eingang der weltberühmten Wachau. In eifriger Hast strömen die Einwohner, die irgendwie noch ein paar Minuten vor der Ankunft des Führers von dem großen Ereignis erfahren hatten, und nun jubeln sie, die treuen Menschen in dieser treuen Stadt — denn Krems ist immer eine Hochburg des Nationalsozialistischen Gedankens gewesen — ihrem Befreier zu.

Der Führer begibt sich auf den südwärts der Stadt gelegenen Pionierübungsplatz an der Donau. Auch hier wie in St. Pölten und dann später in Stoderau und Strebersdorf kann sich der Führer von dem hohen Grad der Ausbildung der erst wenige Monate dienenden Soldaten überzeugen.

Nirgend ist mehr der Unterschied zwischen ihnen und ihren Kameraden im Altreich festzustellen. Der gleiche glühende Eifer besetzt sie alle. Besonders vermerkt zu werden verdient die glänzend gelungene Umschulung der Offiziere und Unteroffiziere des ehem. österreichischen Heeres.

Der Führer prüft vor allem die Ausbildung des einzelnen Mannes und die Arbeit des Soldaten im kleinsten Verbande. Auf dem hochgehenden Donauström werden von den jungen Leuten mit der Präzision altgedienter Soldaten die schwersten Übungen vorgeführt, wie das Verankern der Einzel-Pontons, das sog. Bodfischen, Aufstellen eines Brückenpfeiles, das Legen von Laufstegen usw.

Mehr als eine Stunde dauert die Besichtigung und dann geht es das Donautal abwärts nach dem landstädtischen Stoderau 30 Kilometer von Wien entfernt. Stoderau hat eine große militärische Tradition. Hier lag ein berühmtes Manenregiment der alten österreichischen Armee, an dessen tapferen Taten ein Denkmal am Eingang der Stadt erinnert. Die Tradition des Regiments wird von einem jetzt dort stationierten Kavallerieregiment gewahrt.

In Stoderau erwartet der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienig, den Führer. In der Kaserne in der Stadt nimmt der Führer einen kurzen Smbig ein und begibt sich dann auf den Standortübungsplatz.

## 20. April nationaler Feiertag

Berlin, 17. April. Der Reichsminister des Inneren gibt bekannt:

Auf Grund des am 17. April im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Gesetzes über einmalige Sonderfeiertage hat der Reichsminister des Inneren im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministern aus Anlaß des 50. Geburtstag des Führers verordnet, daß der 20. April 1939 in Großdeutschland nationaler Feiertag ist. Die Lohnzahlungsbestimmungen für den 1. Mai finden, wie dies in dem Gesetz über einmalige Sonderfeiertage ausdrücklich ausgesprochen wird, entsprechende Anwendung. Die Verordnung gilt auch im Protektorat Böhmen und Mähren.

Sensationelle Wirkung der Reichstagseinberufung in London. London, 17. April. Zur in England sensationell wirkenden Einberufung des Reichstages bringt Reuters aus Berlin eine Reihe von Kombinationen an, die wohl auf die bisherige Haltung des Dritten Reiches zurückgehen sollen. Man findet dabei u.a. die Erinnerung an die These, daß erst dann der Friede garantiert ist, wenn den Völkern Gerechtigkeit widerfährt.

Die Londoner Abendpresse bringt ihre Meldungen über die Einberufung des Reichstages in größter Aufmerksamkeit. In ihren Ueberschriften heben die Blätter hervor, daß Hitler Roosevelts Antwort werde, irgend eine unmittelbare Stellungnahme fehlt jedoch.

Pariser Deutseien zur Reichstagseinberufung. — Torheiten und Nationalität sollen Betroffenheit vermeiden.

Paris, 17. April. Die Kommentare der Pariser Zeitungen die im Anschluß an das Roosevelt'sche Mandat alle möglichen Argumente ins Feld geführt haben, um Deutschland und Italien zu verunglimpfen, ergeben sich, betroffen von der Einberufung des Reichstages und der dort bevorstehenden Rede des Führers in umfangreichen Prophezeiungen und Mutmaßungen. In einem ersten Kommentar des Berliner Havasvertreters heißt es, die Entscheidung des Führers, den Reichstag für den 23. April einzuberufen, gebe der Entwicklung der internationalen Politik eine ganz neue Wendung. Der Außenpolitiker des „Intransigent“ zieht Vergleiche zwischen dem Führer und dem Militärschicksal Napoleon und bildet sich ein, die offizielle deutsche Antwort bereits zu kennen. Das Blatt hebt übrigens hervor, daß England nach einem Versuch, sich mit Deutschland zu „verhandigen“, seine Politik nunmehr völlig geändert und die Führung des antitotalitären „Kreuzzuges“ (na also!) übernommen habe. Der Berliner Berichterstatter des „Paris-soir“, Robert Corette, will die Ansicht zutändiger deutscher Kreise wiedergeben können über den Inhalt der Reichstagerklärung. Die Tatsache, daß erst unbeeirrt die Feierlichkeiten des 20. April begangen werden, bevor die Antwort erfolgt, wird zu „Unüberlichkeit“ gestempelt.

Die triumphierend unerschämte Art und Weise, wie viele Blätter, auch der gewöhnlich mehr zurückhaltende „Temps“, die Politik Roosevelts kommentieren, wirkt im übrigen ein beachtliches Licht auf die angebliche Friedensliebe der großen Demokratien. Der „Temps“ schreibt, die Politik des Präsidenten Roosevelt habe die Gemeinschaftspolitik Deutschlands und

## Italiens Friedenswille kein falscher Pazifismus

### Die Stärke der Achse die beste Waffe gegen die Einkreisungshege — Antwortadresse des Senats auf die Thronrede

Rom, 17. April. Der italienische Senat hat am Montagmorgen die Antwortadresse auf die Thronrede des Königs und Kaisers einstimmig genehmigt, die in ihrem außenpolitischen Teil vor allem auf das Wesen der Achse eingeht. Die Achse Rom-Berlin, auf die sich die politische Aktion Italiens und Deutschlands gründet, ist, so wird in der Adresse betont, eine ausgebreitere und stabilere Konstruktion als eine Allianz. Die beiden Nationen trennen den Kontinent mit ihrem überlegenen Blut militärischer Kräfte, gegen den eine Wiederholung des jahrhundertalten Mandates der Einkreisungscoalition nicht mehr möglich sei, in zwei Teile.

Die Achse wird fortbestehen, weil ihre Lebensfähigkeit nicht nur in einem Parallelismus der Positionen und der Ziele besteht, sondern vor allem in der wesentlichen Verwandtschaft der beiden autoritären Regime und der Notwendigkeit der beiden Revolutionen, sich gegen die Feindseligkeit der Demokratie und des Giftes des Bolschewismus zu verteidigen.

Die antibolschewistische Funktion der deutsch-italienischen Zusammenarbeit habe zum Antikominternpakt geführt, der mit Rom, Berlin, Tokio, Mandschukuo, Budapest und Spanien eine gewaltige Macht in sich vereine. Was Frankreich anbelange, so

seien nach der Aufständigung des Abkommens von 1935 bedeutsame koloniale Fragen zu regeln, die der Duce in seiner Rede vor den alten Kämpfern mit dem Namen Tunis, Dschibuti und Suez-Kanal präzisiert habe. Frankreichs erste Antwort sei negativ gewesen und wenn es diese Haltung nicht ändere, werde sich der Bruch zwischen den beiden Nationen erweitern und nicht durch Italiens Schuld unheilbar werden können. In der Erwartung, die berechtigtesten Genugtuungen zu erhalten, weigere sich Italien, jedwede internationale Verpflichtung auf Rüstungsbeschränkungen zu unterzeichnen.

Die autoritären Staaten würden von den Demokratien der Kriegspolitik bezichtigt, sie hätten dagegen durch die Tat bewiesen, daß sie das Menschenmögliche tun, um den Krieg, den sie nicht fürchten, zu bannen. Die Erschließung des italienischen Imperiums erfordere große Aufwendungen an Arbeitskräften und Geld, was ein weiteres stichhaltiges Argument für den italienischen Friedenswillen darstelle, der allerdings kein falscher Pazifismus sei. Italien sehe im Frieden die Frucht fester Anstrengungen und ernsthafter Vorbereitungen. Deshalb wolle Italien zu Lande, zu Wasser und in der Luft stark gerüstet sein, um auch als Freund gesucht und als Feind gefürchtet zu werden.

# Verteidigung der politischen Leiter

## Rudolf Heß spricht im Sportpalast — Uebertragung auf alle deutschen Sender Ansprachen von Dr. Goebbels und Dr. Ley

Berlin, 17. April. Wie alljährlich, findet am Tage des Geburtstages des Führers im ganzen Reich die Verteidigung der politischen Leiter statt. Die Verteidigung erfolgt durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der diesmal vom Berliner Sportpalast aus sprechen wird. Die Verteidigung wird von allen deutschen Sendern übertragen. Für die Veranstaltung im Berliner Sportpalast ist folgendes Programm vorgesehen:

20.00 Uhr: Aufmarsch beendet.  
20.02 bis 20.15 Uhr: Fahnenreimarsch.  
20.15 Uhr bis Eintreffen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters Dr. Goebbels.  
20.20 Uhr: Einschaltung der Uebertragung auf die Berliner Sende.  
20.20 bis 20.30 Uhr: Es spricht der Gauleiter Reichsminister Dr.

Goebbels. Eine halbe Minute Pause für Umschaltung auf alle Reichssender, Beginn der Reichsveranstaltung.

20.31 bis 20.45 Uhr: Es spricht der Reichsleiter Dr. Ley.  
20.45 Uhr: Eintreffen des Stellvertreters d. Führers.  
20.47 Uhr: Begrüßung des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß durch den Reichsleiter Dr. Ley und Gauleiter Dr. Goebbels, Eingang Sportpalast.  
20.50 Uhr: Der Reichsausbildungsleiter meldet dem Stellvertreter des Führers die zur Verteidigung angetretenen politischen Leiter. Präsentiermarsch. Anschließend Verteidigung durch den Stellvertreter des Führers, Horst-Wessel-Lied, Sieg-Heil auf den Führer.

### Generaloberst Eiß

#### Beförderung durch den Führer vor der Front

Berlin, 17. April. Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie Eiß, in Anerkennung seiner in der Ostmark geleisteten Aufbauarbeit zum Generaloberst befördert.

Der Führer sprach die Beförderung im Anschluß an die Befähigung von Truppenteilen der Heeresgruppe V vor den den Befähigungen beteiligten Offizieren persönlich aus.

### Militärischer Schutz Böhmens und Mährens

#### Ständige Standorte im deutschen Siedlungsgebiet

Berlin, 17. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gemäß dem Erlass des Führers zur Eingliederung Böhmens und Mährens ins Reich, wonach das Deutsche Reich den militärischen Schutz der Länder Böhmen und Mähren übernimmt, nähere Anordnungen getroffen. Hiernach ist im Protektorat Böhmen und Mähren eine ständige Belegung mit Truppenteilen des Heeres unter Wahrung der Territorialhoheit des Protektorats vorgesehen. Truppen des Heeres werden in ständigen Standorten in dem deutschen Siedlungsgebiet innerhalb des Protektorats untergebracht. Überwiegend tschechische Sprachgebiete werden in gewissen Zeitschnitten ausgewechselt.

### Tagesbefehl des Führers an die Heeresgruppe 5

Berlin, 18. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an die Heeresgruppe 5 folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Ostmark! Mit stolzer Freude habe ich mich heute in einer Reihe von Standorten von Euren guten Ausbildungsstand überzeugen können. Ich habe festgestellt, daß die Ausbilder mit Fleiß, Beständigkeit und Ernst, die Rekruten mit voller Hingabe ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland versehen.

Wolff Hitler.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe sowie dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei seinen Dank ausgesprochen für die Leistungen der dem Heere unterstellten Teile der Luftwaffe, der SS-Verfügungstruppe und der deutschen Polizei anlässlich des Einmarsches in Böhmen und Mähren und die kameradschaftliche Zusammenarbeit. Ferner hat Generaloberst von Brauchitsch ein Schreiben an den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, gerichtet, in dem er für die Unterstützung dankt, die alle Dienststellen des Heeres bei dem Einmarsch in Böhmen und Mähren durch die Partei gefunden haben.

### englisch-sowjetrussische Anbiederung

#### Wie London um Witwinow-Finkelstein wirbt. — Vor Chamberlains Unterhauseklärung.

London, 18. April. Im Gegensatz zu dem gestrigen Optimismus äußern sich die Londoner Morgenblätter heute zu den englisch-sowjetrussischen und englisch-türkischen Besprechungen ziemlich kleinlaut. Man hatte gestern noch mindestens mit einer abschließenden Unterhauseklärung für die Türkei für den heutigen Dienstag gerechnet. Diese Hoffnung scheint sich nicht zu erfüllen. Hinsichtlich der englisch-sowjetrussischen Besprechungen müssen die Blätter zugeben, daß sie nur sehr langsam vorwärts kommen.

So stellt der diplomatische Korrespondent der „Times“ latonisch fest, Chamberlain werde dem Unterhaus heute wahrscheinlich mitteilen können, daß die „Besprechungen über die Organisierung der Sicherheit in Osteuropa“, wie das Blatt die britische Eintretungspolitik im Südosten irreführend bezeichnet, einen zufriedenstellenden Verlauf nehmen. Welche entscheidende Rolle die neue Freundschaft mit Sowjetrußland im englischen Ränkefeld einnimmt, läßt die Bemerkung des Korrespondenten erkennen, er hoffe, daß Witwinow-Finkelstein nach Empfang des Berichtes Maitais bald in der Lage sein werde, die Besprechungen mit dem britischen Botschafter in Moskau wieder aufzunehmen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt zu diesen Besprechungen, es sei nicht zu erwarten, daß sie sehr schnell abgeschlossen werden könnten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ glaubt immerhin, daß die britischen Vorschläge von Witwinow-Finkelstein „herzlich aufgenommen“ worden seien, und Bernon Bartlett (News Chronicle) hat, allerdings wohl als Einziger, sogar den Eindruck, daß „fortschritte“ gemacht werden.

### Göring auf der Rückreise nach Berlin

Rom, 17. April. Generalfeldmarschall Göring, der am Montag vormittag in rein privater Form einige Befähigungen von genommen hatte und dann einer Einladung des Botschafters und Frau von Madelen zu einem Frühstück im engsten Kreis gefolgt war, hat am Montag um 15.15 Uhr im Sonderzug die Rückreise nach Berlin angetreten. Trotz des inoffiziellen Charakters der Abreise waren zur Verabschiedung des Generalfeldmarschalls und seiner Gemahlin eine große Anzahl von italienischen und deutschen Persönlichkeiten auf dem Bahnhof erschienen, darunter Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volksbildung, Alfieri, sowie Botschafter von Madelen mit einem Botschaftsmitteldern und Landesgruppenleiter Botschaftsrat Eitel.

### Bea begrüßte Gajencu

Warschau, 17. April. Der polnische Außenminister Bea begrüßte am Montag zur Begrüßung des rumänischen Außenministers Gajencu, der, um nach Berlin zu gelangen, über Polen fuhr, nach Krakau. Bea hatte mit dem rumänischen Außenminister, der er bis Kattowitz begleitete, eine einstündige Besprechung.

Massenlagerer zwischen drei polnischen Dörfern. Im Grund eines Familienzweiges kam es in dem Dorf Menda bei Sieradz in der Wojwodschafft Lodz zu einer Massenlagerer und -Reherei, an der sich schließlich alle männlichen Bewohner von drei Dörfern beteiligten. Dabei wurden 40 Bauern und Bauernsöhne schwer verletzt.

Hier macht zunächst eine motorisierte Schwadron des Kanalerregiments ihre Übungen vor. Mit außerordentlicher Wendigkeit brausen die Radfahrer über die Sturzäder, blitzschnell werden die Panzerabwehrkanonen dem angenommenen Feind entgegengeworfen. Besonders gelungen ist die Vorführung einer Radfahrertruppe, die auf dem sehr schwierigen Gelände sich in exakter und schneller Fahrt auf das gegebene Ziel zuarbeitet. Handgranatenwerfer zeigen, daß sie gelernt haben, aus gedeckter Lage heraus mit tödlicher Sicherheit ihr Ziel zu erreichen.

Der Führer schreitet das Gelände ab, sich immer wieder die Truppen an der Arbeit ansehend. Er beobachtet, wie auf einem Baum ein Maschinengewehrnest eingerichtet wird und wie schon wenige Minuten nach dem erteilten Befehl im Wert die Waffe zu arbeiten beginnt.

Kurz darauf können auch die jungen Artilleristen dem Führer zeigen, was sie gelernt haben. Es ist eine schwere Arbeit, die an den Feldkanonen zu leisten ist. Es bedarf großer Kraft und außerordentlicher Geschicklichkeit, die mächtigen Dinger in Stellung zu bringen, dann sofort die Stellung zu wechseln und möglichst schnell wieder schussfertig zu sein.

Während bei den bisher angetretenen Truppenteilen hauptsächlich Bauernsöhne aus Niederdonau eingeteilt sind, sehen sich die Kanoniere vornehmlich aus Wiener Studenten zusammen, deren technische Vorbildung besonders mithelfen wird, diese Truppe zu einer Elitetruppe zu machen.

Am späten Nachmittag tritt der Führer durch die jubelnde Menschenmenge der Stoderauer die Fahrt zur letzten Station der Befähigungsreise an. Das Ziel ist der Standortübungsplatz Strebersdorf des jetzigen Wiener Inf.-Reg. 134, das die Tradition des berühmten und von allen Wienern geliebten Hausregiments Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 hütet. Es ist ein wunderbares Bild, als der Führer den Übungsplatz betritt. Die Strahlen der scheidenden Sonne tauchen die Wiener-Waldberge, die Höhen des Leopold- und Kahlenberges in goldschmelzendes Licht.

Die Kompanien erwarten angetreten den Führer. Man sieht förmlich ihre Herzen hämmern vor Erregung, man liest aus den gespannt glänzenden Augen den Willen, die große Probe, diesen Einsatz vor dem Führer zu bestehen und sich der Auszeichnung würdig zu erweisen.

Die Probe ist gewiß nicht leicht. Der Regimentskommandeur stellt eine Aufgabe, deren Lösung die Soldaten erst mündlich beantworten und dann ausführen müssen. Da hieß es zum Beispiel u. a. einer schwer bedrängten Truppe zu Hilfe zu eilen, die Panzerabwehrmaschinengewehrs zu erklären und dann die Waffe zu bedienen. Es ist prächtig anzusehen, wie die Jungen sich an den Feind heranarbeiten, sie, die bestimmt sind, den schwersten Anteil an der Schlacht zu tragen, sie, die eisernen Würfel der Strategie, die ewige Infanterie.

Aber der Führer prüft nicht nur die Arbeit in dem kleinsten Verband, er prüft auch den einzelnen Mann. Da muß der einzelne hintreten vor dem Führer und seine Gewehrgriffe kloppen, er muß zeigen, ob er den Parademarsch gelernt hat, diesen in der Ostmark immer wieder bewunderten und bekannten Parademarsch, der wie kein anderer Marsch auf der Welt die geübte Wacht des Soldaten symbolisiert.

Man dachte, daß die ostmärkischen Soldaten, von Kindheit an nur an den Anblick eines anderen, weiseren, fast tänzerischen Schrittes gewöhnt, daß vor allem die alpenländischen Truppen mit ihrem eigenartigen, in den Knien federnden Gebirgsschritt diesen Parademarsch sehr schwer erlernen würden. Vielleicht haben sie es auch — aber zu merken ist es nicht. Der Wille hat über die Schwierigkeiten des Körpers gestiegt. Aber auch ihre Sangeskunst dürfen die Wiener vor dem Führer zeigen. Eine Kompanie zieht an ihm vorbei, ein altes Soldatenlied auf den Lippen. Später folgt ein Spielmannszug, der uralte österreichische Soldatenmärsche erklingen läßt.

Am Schluß der Übungen erfahren die ostmärkischen Truppen die höchste Auszeichnung, die ihnen zuteil werden konnte. Der Führer erklärt vor dem versammelten Offizierskorps dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General Eiß, daß er ihn in Anerkennung des hervorragenden Ausbildungsgrades der in der Ostmark stationierten Teile der Wehrmacht zum 20. April zum Generaloberst befördert.

Lang, sehr lange hat der Führer auch auf diesem Übungsplatz gewelt. Es beginnt fast schon zu dämmern, als er sich nun zu dem Sonderzug begibt, um die Rückreise anzutreten.

Ein stolzer Tag für die Ostmark ist zu Ende gegangen. Immer stärker, immer inniger verwächst die Ostmark mit dem Reich, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die letzten Spuren jahrzehntelanger vom Volk ungewollter Trennung verwischt sind. Der Führerbefehl bei den jungen Rekruten der Ostmark war ein bedeutungsvoller Marsch auf diesem Wege.

## Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN  
Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

11) Als sie sich danach bückte, knackte über ihr, hoch auf der Mauer, die ihr Grundstück vom Nachbargarten trennte, ein Zweig. Es raschelte im Gebüsch, Mörtel bröckelte und polterte herab, und Roswitha sah nur noch ein Büschelchen blonder Haare, das rasch verschwand, hörte einen Sprung und eilige Schritte, die sich jenseits der Mauer entfernten. Schade, daß man nicht hinübergucken konnte! Roswitha lächelte. Nun ... einmal würde sie es schon erfahren, wer zu diesem Büschel blonder Haare gehörte, und freute sich, daß im Nachbarhaus ein Kind war. Daß es ein Junge sein mußte, war ohne Zweifel. Nur ein Bub sagte es, auf eine so hohe Mauer zu klettern — Ekkehart und Bernd saßen in dem kleinen Zimmer, das neben ihrer Schlafstube lag, an ihren Schreibpulten und erledigten Schularbeiten, als Klaus die Tür aufriß. „Sie ist da!“ trompetete er, noch atemlos vom Treppenaufstieg. „Wer?“ „Na ... Frau Rühle aus Afrika!“ „Donnerwetter!“ Bernds krummer Rücken richtete sich hölzernartig auf. „Wie steht sie denn aus, Dieter? ... Ist sie wirklich schwarz?“ „Ne ... Schneeweiß ist sie und blond, und ein feines Kleid hat sie an.“ Ekkehart blies die dunkle Locke aus der Stirn, die ihm immer über die Augen fiel, wenn er aufgeregter war. „Wo ist sie denn, wo hast du sie gesehen, Klaus?“ „Im Garten ... sie pflückt Blumen.“ Bernd warf die Feder hin und sauste aus dem Zimmer. Vom Flursfenster aus konnte man in den Nachbargarten sehen, und da stand er nun und schaute. Aber Frau Rühle mußte wohl schon ins Haus zurückgegangen sein. Ekkehart und Klaus drängten sich neben ihn. „Is sie weg?“ „Ja ... leider.“ Plötzlich spigte Bernd die Ohren, öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus. Er hatte Musik gehört. Klaus, der sich bemühte, auf die Fensterbank zu klettern, bekam einen unsanften Stoß von seinem Bruder. „Sei doch still, Dieter, muß du jetzt ausgerechnet Krach machen, ja?“ „Ich will doch auch was sehen ...“, maulte der Kleine. „Zu sehen ist nichts ... sperr' die Ohren auf, dann hörste was.“ Sie lauschten nun alle drei. Deutlich kamen die Klänge von drüben zu ihnen durch das offene Fenster. Auch im Nachbarhaus schien ein Fenster offenzustehen. „Die kann aber fein spielen, nich Ekkehart?“ fragte Klaus. „Vielleicht ist sie es gar nicht ... vielleicht spielt das Radio?“ meinte Ekkehart. Bernd schüttelte den Kopf. „Nein ... das ist der Flügel, ich kenne den Ton ganz genau.“ Er hatte plötzlich den Wunsch, den Klängen noch näher zu sein und lief in den Garten hinunter. Die Brüder eilten ihm nach, weil sie Bernd nicht recht trauten. Der bekam es fertig und ging einfach zu Frau Rühle hinüber, und da wollten sie mit dabei sein. Bernd war so! Wenn der Musik hörte, dann hielt ihn nichts mehr auf, dann konnte er keine Scheu. Er konnte lange Zeit vor Häusern stehenbleiben, in denen Klavier gespielt wurde. Er ließ daheim auf sich warten, wenn ihm auf dem Weg von der Schule Soldaten mit ihrer Musikkapelle begegneten und lief bis zur Kaserne mit ihnen mit. Jetzt freilich sah er auf der Mauer, und gleich darauf hockten die Brüder neben ihm. Als das Spiel verstummte, patzte Klaus in die Hände.

Bernd fuhr erschrocken auf ihn los. „Bist wohl jeck, Mensch!“ Sie schielten alle drei zu dem halb offenen Fenster hinüber, schon auf dem Sprung, sofort zu verschwinden, wenn sich drüben etwas rühren sollte. Aber es rührte sich nichts, alles blieb still, und auch der klingende Flügel hatte wohl schon längst wieder seinen schwarzen Deckel zugeklappt. Roswitha war aufgestanden und stieg, leise vor sich hinstummend, die Treppe zu ihrem Schlafzimmer hinauf. Ihr war eingefallen, daß sie ein paar Notizen mitgebracht hatte, die noch auf dem Stuhl neben dem Toilettisch liegen mußten. Eben wollte sie die Hefte aufnehmen, als sie vom Garten her einen Ruf hörte. „Herr Schiewede ... hallo, Herr Schiewede!“ Sie trat ans Fenster und sah drunten auf der Mauer des Nachbargartens drei Buben sitzen. Sie hatten die Zweige, die ihnen die Aussicht verwehrten, auseinandergebogen, und vor ihnen, das heißt, ein Stück unter ihnen, stand Schiewede und unterhielt sich mit ihnen. „Was treibt ihr denn da oben?“ „Nichts ... wir haben zugehört ... sie hat Musik gemacht“, hörte Roswitha den Kleinen mit dem fetten Stumpfnäschen jagen. Schiewede lachte. „Seid ihr aber neugierig! Da habt ihr Frau Rühle wohl schon begriffen?“ „Ne ... überhaupt noch nicht. Ich habe sie noch nicht einmal gesehen, nur der Klaus“, sagte Bernd. „Na, ich gehe jetzt zu ihr, soll ich von euch grüßen?“ fragte Schiewede. „Ja ... bitte! Und sagen Sie ihr, sie möchte noch mal was recht Schönes spielen.“ Roswitha stand hinter dem Fenstervorhang und freute sich. Das waren ja entzückende Buben! Sie wollte Schiewede gleich nach ihnen fragen. Als die Glocke durch das Haus schrillte, ging sie hinunter und fand den jungen Architekten im Musikzimmer. (Fortsetzung folgt.)

## Neuer Pimpfen-Sabergang in den Schulen Adolph Hitlers

Crämslee, 17. April. In der Ordensburg Crämslee fand am Montag die Einweihungsfeier zu dem neuen Jahrgang der Adolph-Hitler-Schüler statt, die als dritter Jahrgang der Schulen am Geburtstag des Führers in Dienst treten. Es sind 370 Pimpfe aus allen Gauen des Reiches und aus allen Volksschichten, die von der NSDAP und ihren SA-Führern ausgewählt wurden. Unter ihnen sind 30 Pimpfe aus der Ostmark, 10 aus dem Siedengau und 2 aus dem Rheinland. Die Einweihungsfeier fand in Anwesenheit einer großen Zahl hervorragender Gäste aus Partei und Staat statt. An ihrer Spitze begrüßte der Burgkommandant, Hg. Gohdes, den Reichsleiter Dr. Ley und Baldur von Schirach, die gemeinsam die Adolph-Hitler-Schulen im Auftrag entwidelt haben und weiterhin aufbauen.

Baldur von Schirach erinnerte die Pimpfe an die Zeit, wo er so alt war wie sie und der große Krieg sich vollzog, wie er dann als Junge den Führer kennenlernte und zur Bewegung gestoßen sei. Damit für alle Zeit eine politische Führungsschicht dem deutschen Volk gegeben wird, die das Volk fortsetzt und das Erbe bewahrt, hat der Führer diese Schulen gegründet und ihnen seinen Namen gegeben. Das heißt nicht, daß ihr die künftigen Minister werden müßt, aber das heißt, daß ihr sie werden könnt, durch eine harte Jucht und durch vorbildliche Pflüchterfüllung.

Darauf sprach Dr. Ley: Es ist uns allen eine Genugtuung, auch heute aufs neue wieder zu erleben, wie die Partei ihren Sozialismus verwirklicht. Die Jungen, die hier als neuer Jahrgang der Adolph-Hitler-Schule vor uns sitzen, sind jene von Arbeitern und Handwerkern und überhaupt aus allen Schichten des deutschen Volkes — einzig und allein ausgewählt nach dem Gesetzen unserer Rasse. Das Bewußtsein, daß unsere Kinder den Weg in unserem Volk offen haben, erfüllt uns mit Stolz und Glück.

### Neue französische Fremdenlegion

Paris, 17. April. Wie der „Figaro“ berichtet, wurde auf Anregung von Abgeordneten eine Organisation von ausländischen Freiwilligen zur Verteidigung Frankreichs gebildet. Ihre ist jede politische, konfessionelle und rassische Tätigkeit untersagt. Sie soll die ausländischen Freiwilligen für die Verteidigung Frankreichs zusammenfassen.

### Ausländer müssen französische Rekruten werden

Paris, 17. April. Das amtliche Gesichtsblatt veröffentlichte am Sonntag die beiden angeforderten Ausländer-Berordnungen, die sich auf den Militärdienst und auf das Vereinsrecht für in Frankreich lebende Ausländer beziehen. Danach kann jeder Ausländer im Alter zwischen 18 und 40 Jahren sich im Rahmen der allgemeinen üblichen Gesetzesbedingungen schon zu Friedenszeiten in einem französischen Armeekorps „verdingen“. Alle Staatenlosen und Minderjährigen zwischen 20 und 48 Jahren sind den französischen Rekrutierungsstellen unterworfen. Im Dienstverweigerungsfall werden gegen diese Ausländer Sanktionsmaßnahmen ergriffen. Allen anderen Ausländern kann der Aufenthalt in bestimmten Gebieten verboten oder auf einen bestimmten Ort beschränkt werden. Kein Ausländerverein darf in Frankreich gegründet werden oder weiterbestehen ohne ausdrückliche Erlaubnis durch den Innenminister. Bestehende Vereine haben während der Dauer eines Monats um eine Erlaubnis nachzusuchen.

### Faschistische Miliz einsatzbereit

Probemobilisierung in der Umgebung von Rom  
Rom, 17. April. Eine am Sonntag in einigen Standorten der Umgebung Roms ohne Voranzeige durchgeführte Probemobilisierung der faschistischen Milizverbände ist musterhaft durchgeführt worden. Die Bataillone waren sechs Stunden nach dem Mobilisierungsbefehl in ihren Stabquartieren eingerückt und bereits zwei Stunden später in voller Ausrüstung in Rom eingetroffen.

Manji nach Moskau berufen. Wie der „Daily Telegraph“ in seiner Spätausgabe berichtet, ist der Sowjetbotschafter in London, Manji, zu „Konsultationen“ nach Moskau berufen worden.

Mit dem Messer gegen einen Gendarmen. In Langenried, Gemeinde Oberreute im bayerischen Allgäu, rumpelte und beleidigte der als jährig bekannte 50 Jahre alte Marcell Klotz Passanten auf der Straße an. Als er von einem Gendarmenwachmeister zum Weitergehen aufgefordert wurde, drang Klotz mit dem Stiletmesser auf den Beamten ein. Als ein Schreckschuß des Beamten den Angreifer nicht von seinem Tun abhielt, schoß der pflichttreue Beamte in der Notwehr ein zweites Mal. Die Kugel drang Klotz in den Bauch und führte dessen Tod herbei.

## Glänzende Truppenparade vor General Franco in Sevilla

Sevilla, 17. April. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Am Montag fand bei strahlendem Frühlingswetter und unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung die große Parade der Südarmerie vor General Franco statt. Punkt zehn Uhr erschien der Generalissimo, von einer marokkanischen berittenen Leibgarde eskortiert auf der Ehrentribüne. In seiner Seite bemerkte man den Befehlshaber der Südarmerie, General Queipo de Llano, den Innen-, Kriegs- und Landwirtschaftsminister, den Generalsekretär der Falange, den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Kindelan, den Admiral Bastanèche und die Generale Salquez und Orjaz.

Die Parade eröffnete General Vague als Befehlshaber des marokkanischen Armeekorps. Es folgten je eine Division der Armeekorps Marokko, Extremadura, Granada, Cordoba und Andalusia, jeweils von ihren Generalen geführt, anschließend eine Kavalleriedivision, Pioniere, Tanks, Panzerwagen, Panzerabwehr, Flakartillerie. In der Parade nahmen etwa 70 000 Mann teil. Die Truppen marschierten durch die Palmenallee Avenida de la Victoria. Besonderen Eindruck hinterließen die motorisierten Abteilungen, die in dieser Anzahl in Südpatrien noch nicht gesehen worden sind, namentlich die endlosen Ketten der Panzerwagen, der Artillerie, ferner der Spezialtruppen, wie Nachrichtenabteilungen, ambulante Werkstätten, Operationswagen und Desinfektionswagen.

Die erste große Parade der Südarmerie nach der siegreichen Beendigung des Krieges vermittelte, wenn auch im Auschnitt, ein Bild von der Schlagkraft und der Stärke der jungen und im Krieg bewährten spanischen Armees. Umso verständlicher war der jubelnde Stolz, mit dem die Bevölkerung die Soldaten begrüßte. Nach der Parade wurden die Nationalhymnen Spaniens, Deutschlands und Italiens gespielt. Die Rückfahrt General Francos gestaltete sich zu einem Triumph.

Für den Abend hatte der Innenminister Serrano Suner im Andalusia-Palast-Hotel zu einem Bankett geladen.

Stello Gauseiter Unger-Essen f. Im Alter von 71 Jahren ist der Stello Gauseiter des Gaus Essen der NSDAP, Heinrich Unger, einer der ältesten Kämpfer des Nationalsozialismus im Ruhrgebiet, am Sonntagabend gestorben.

Ungarische Minister in Rom. Ministerpräsident Graf Telleki und Außenminister Graf Czaky sind am Montag früh zu ihrem offiziellen Besuch nach Rom abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof der deutsche und der jugoslawische Gesandte in Budapest eingefunden.

# „Aromatisch, leicht und frisch...“



**Probieren!**  
Dann merkt man's sofort!  
„Man sieht's einer Praline nicht an, was drin steckt“, meinte schmunzelnd Herr Hugo Frisch, Fischbach-Weierbach, am 5. März 1939.  
„Aber wenn man probiert, dann weiß man, woran man ist, und wenn die Ware schmeckt, bleibt man dabei. Ich habe die „Astra“ einmal probiert, und dann bin ich ihr bis heute treu geblieben. Denn diese Zigarette ist wirklich gut: sie schmeckt, sie ist aromatisch, sie ist leicht, sie ist frisch!“



„Astra“ — immer die gleiche!  
„Ich habe die „Astra“ hier am Ort eingeführt, als sie neu herauskam“, erzählte uns am 4. März 1939 Herr Josef Risch in Rirn a. d. Nahe, Steinweg 9. „Noch heute, nach all den Jahren, habe ich viele Kunden, die der „Astra“ treu geblieben sind und keine andere Zigarette rauchen. Der Kreis der „Astra“-Raucher vergrößert sich täglich. Ich bevorzuge die „Astra“ auch selbst beim Rauchen. Sie ist stets gleichmäßig in ihrer Leichtigkeit und in ihrem Aroma. Sie ist auch stets frisch — einfach, weil sie keine Zeit hat, alt zu werden.“



„Warum ich die leichte und aromatische „Astra“ rauche? Bitte fragen Sie mich — Sie sehen und hören mich überall in Großdeutschland!“ Adolf Mey, Conférencier, 3. St. Köln a. Rhein, Burghof-Variété, 22. März 1939.



### In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Die Kunst der Edelsteinschleiferei in Idar-Oberstein ist weltberühmt. Der Achatzschleifer Adolf Geiß, Idar-Oberstein, Adolf-Hitler-Straße 202, meinte ganz mit Recht am 4. März 1939: „Da heißt es, Fingerspitzengefühl haben, anspruchsvoll auch gegen sich selber sein und jedes Zuviel vermeiden. Mit dem Rauchen halte ich es genau so: ich rauche eine sehr gute Zigarette, die leichte und aromatische „Astra“ und genieße lieber mit Maß.“



Familientradition — zu Ihrem Vorteil.  
Tabakauswahl für die „Astra“ und „Astra“-Mischkunst — das verlangt besonderes Wissen um die Eigenart des Tabaks und seiner edelsten Höhenlagen. Denn Jahr für Jahr wechseln Klima und Ernte — die „Astra“ aber muß gleich bleiben in Aroma und Leichtigkeit. Da heißt es oft, 100 oder 150 erprobte Probenmengen zu prüfen und zu sichten, um wenigstens 5 oder 10 zu finden, die wahrhaft für die „Astra“ geeignet sind. Darum kann eine Zigarette wie die „Astra“ gerade im Hause Kyriazi so vollkommen hergestellt werden. Denn hier paart sich die Technik der Organisation mit familiengebundenem Wissen: Vertrautheit mit dem Wesen des Tabaks ist selbstverständlich fast von Kindesbeinen an.



Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheim-

nis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

**WER „ASTRA“ RAUCHT — DER WEISS WARUM!**

# Das Echo zur Roosevelt-Rede

## Belgien zurückhaltend

Brüssel, 17. April. Die belgische Presse berichtet mit einer gewissen Zurückhaltung über die „neueste Sensation“, den Schritt des amerikanischen Präsidenten. Die Zeitungen drucken sowohl den „Friedensappell“ Roosevelts ab, als auch die deutschen Pressekommentare dazu. Die ganze Demagogie des Roosevelt'schen Annehmens geht sehr deutlich aus einem Kommentar des „Gingtieme Siecle“ hervor, der auf die unkonsequente Haltung Roosevelts hinweist. Roosevelt habe bisher „nur polemische Reden gegen die autoritären Staaten geführt, nun wolle er sie plötzlich für seine Pläne gewinnen“. „Nation Belge“ schreibt u. a., daß die Botschaft Roosevelts angeblich zwar von „gutem Willen“ zeuge, aber gleichzeitig von einer großen Naivität. Das Beispiel Wilsons und anderer amerikanischer Präsidenten zeige, daß es Europa selten gut bekomme, wenn sich der Chef der Vereinigten Staaten in die europäischen Angelegenheiten einmische.

## Holland: Kühle Zurückhaltung

Amsterdam, 17. April. Das seltsame „Friedenstelegramm“ des Präsidenten Roosevelts bildet für Holland eine völlige Ueberraschung. Wie der „Telegraaf“ berichtet, nimmt man zu dieser Frage eine zurückhaltende Stellung ein. Es wird darauf verwiesen, daß es sich hier um eine völlig selbständige Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten handelt. Holland steht völlig außerhalb der von Roosevelt aufgeworfenen Frage.

## Moskau überschlägt sich vor Begeisterung

Moskau, 17. April. Der Präsident der Sowjetunion, Kalinin, hat am Sonntag an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt ein Telegramm geschickt. Unter Bezugnahme auf die Botschaft Roosevelts an den Führer und an den Duce spricht der Präsident der Sowjets darin „von der angenehmen Pflicht“, die es ihm sei, daß er Roosevelt die „tiefe Sympathie und die herzlichsten Glückwünsche“ übermitteln könne. Er erklärte darin weiter, daß dieser Schritt „in den Herzen der Völker der Sowjetunion den begeistertsten Widerhall“ gefunden habe. Dieses Telegramm spricht Bände. Die Botschaften im Kreml überschlagen sich vor Begeisterung.

## „Ein beleidigendes und lächerliches Dokument“

### Italienische Presse zur Roosevelt-Botschaft

Mailand, 17. April. Die norditalienische Presse läßt an der „Botschaft“ des amerikanischen Präsidenten Roosevelts scharfe Kritik. Der „Popolo d'Italia“ spricht von einem beleidigenden und lächerlichen Dokument. Die einfache Lektüre enthülle die Ueberflüssigkeit und großsprecherische Haltlosigkeit des Schriftstückes, die das typische Anzeichen einer demagogischen und anmaßenden Denkungsart seien. In bezug auf den Inhalt zeige das Dokument die unumwundene geschichtliche und geographische Unwissenheit. Roosevelt belege das Ende des unabhängigen Bestehens von drei Staaten in Europa und eines in Afrika, ohne sich die Mühe zu geben, dessen Ursachen festzustellen. Für ihn sei jeder dieser Staaten ein Opfer eines Angriffes der totalitären Mächte geworden, die ohne weiteres in den Anlagenzustand versetzt werden. Von den vielen Ursachen des Endes dieser Staaten müßte sich Roosevelt mindestens des Diktates von Versailles erinnern, für das einer seiner Vorgänger verantwortlich sei. Auch dieser Vorgänger behauptete, ein Palast des Friedens auf dem europäischen Kontinent zu sein, er habe indessen den unerhörtesten Tempel der Ungerechtigkeit und der Willkür aufgebaut.

Die ganze Welt lache über die wirklich überraschende Uffte der Länder, für die der Präsident der Vereinigten Staaten die italienische Garantie verlange. Wie sollte Italien mit seiner „aggressiven Gier“ Länder angreifen und verheeren, die Tausende von Meilen von ihm entfernt seien? Welche Gefahr von italienischer Seite sollte zum Beispiel für das mit Italien nicht nur durch den Antikominternpakt, sondern vor allem durch eine Waffenbrüderschaft und gemeinsame Ideale gebundene Spanien bestehen? Andererseits dürfe sich Roosevelt nicht an Italien wegen Syrien wenden, denn Frankreich sei es, das dort Blut vergießen. Auch hinsichtlich Palästinas dürfe er sich nicht an Italien wenden, weil es England sei, das sich zu der Bevölkerung in Palästina im Gegensatz befinde. In diesem Dokument erblicke Italien nur einen Spiegel der Mentalität eines Mannes und nicht den Ausdruck der öffentlichen Meinung Amerikas, wo sich bereits Strömungen offen der Politik des Präsidenten feindlich gegenüberstellen. Gehen wie jene des amerikanischen Präsidenten seien vielmehr dazu geeignet, die internationale Lage zu verwirren, als sie zu klären.

## Rom: „Ein provozierendes Manöver“

Rom, 17. April. Der neue Roosevelt'sche Reklametrakt wird von der römischen Mittagspresse als ein ebenso hinterhältiges wie freches, ja geradezu provozierendes Manöver gebrandmarkt.

„Messaggero“ betont, die Botschaft des amerikanischen Präsidenten könne niemand täuschen, bide sie doch offensichtlich ein Glied in der Kette der Kriegshege der Demokratien gegen die totalitären Staaten. Roosevelt habe innenpolitische Ziele im Auge gehabt, denn er wolle erkens wieder gewählt werden, zweitens die Kriegssphäre heigern, um sein Aufrüstungsprogramm erhöhen und beschleunigen zu können, drittens das Neutralitätsgesetz abändern, um gegebenenfalls nach eigenem Gutdünken diesen oder jenen Staat im Kriegsfalle zu unterstützen, viertens den ständigen Mißerfolg seiner wirtschaftlichen und Sozialpolitik verbergen. Außenpolitisch wolle er im Kriegsfalle das Eingreifen der Vereinigten Staaten an der Seite der Demokratien vorbereiten. „Popolo di Roma“ erklärt, diese neue Großtatgebung des Agitationschiebers der Verständigungslosigkeit, der Anararchie und einer maßlosen Ueberheblichkeit verdiene eigentlich kein Wort, wenn sie nicht vom Staatsoberhaupt einer Großmacht ausginge. Weil Roosevelt offenbar seinen Präsidentensessel weiter wärmen wolle, wage er es, die beiden großen Führer zweier großen Mächte einfach auf die Anklagebank zu zerren. Wenn dieser Schulmeister wirklich glaube, das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutschland könnten sich vor seinen Richterstuhl rufen lassen und seinen Urteilspruch anhören, so könne man über seine Auffassung nur lachen.

## Roosevelts Schwindel durchschau

### Starker Rückschlag in der USA-Öffentlichkeit

Newport, 17. April. Die amerikanische Presse muß sich die größte Mühe geben, um den Rückschlag in der öffentlichen Meinung abzumildern, den ihre infame Lügenhege in den letzten 48 Stunden hervorgerufen hat. In groß ausgemachten Berichten und mit mächtigen Schlagzeilen hatten die jüdischen Gazetten ihrem Publikum den Riesenschiff Roosevelts vorgezeigt mit dem Bemerkten, daß dieser „sensationaler Friedensschritt“ mit einem Schlage die Situation ändern und den „allerkärftsten“ Eindruck in Deutschland hervorrufen werde. Nunmehr muß man feststellen, daß die deutsche Öffentlichkeit sich in keiner Weise von dem Machwerk des amerikanischen Präsidenten beeindruckt ließ und daß sich die deutsche Presse über die naive Klumpheit dieses Reklametrakt Roosevelts höchstens lustig machte. Immer mehr verhärtet sich deshalb in weiten Kreisen der amerikanischen

Bevölkerung der Eindruck, daß die Aktion des Präsidenten ein persönlicher Reklametrakt und ein sehr durchsichtiges Wahlmanöver ist, das von langer Hand vorbereitet wurde. Sie stellt in Wirklichkeit nichts anderes dar, als einen neuen Lügenfeldzug gegen das Reich, der sich durch ein selbst für amerikanische Presseverhältnisse besonders niedriges Niveau „auszeichnet“. Indessen verhehlen diese Schauermärchen, selbst wenn man sie jetzt in sensationeller Weise und neu frisiert aufmacht, völlig ihre Wirkung, da das amerikanische Lesepublikum ziemlich abgestumpft ist. Die Lage läßt sich heute dahingehend umreißen, daß trotz des ungeheuren publizistischen Reklameaufwandes die amerikanische Öffentlichkeit immer mehr von dem eigenmächtigen Vorgehen Roosevelts abtrübt.

## Wut und Enttäuschung auch in Paris

Paris, 17. April. Die Tatsache, daß die unerhörte Provokation Roosevelts in ihrer ganzen Hinterhältigkeit von den Achsenmächten klar durchschaut und mit überlegener Ruhe aufgenommen worden ist, hat die französische Mittagspresse am Montag in eine wahre Raserei von Wut und Enttäuschung versetzt. Da der Fehlschlag dieses Manövers der demokratischen Eintretungspolitik nicht mehr zu leugnen ist, antwortet man auch in Paris mit einer wahren Kanonade über Deutschland und Italien, wobei man nach bewährtem Muster versucht, die Achsenmächte gegeneinander auszupielern.

## Pittmann hat „höchste Eile“

### Sanktionen gegen Japan gefordert

Washington, 17. April. Der Vorsitzende des Außenausschusses, der fassam bekannte Senator Pittman, verkündete, er werde darauf dringen, daß die Ausschüßverhandlungen über das Neutralitätsgesetz bis spätestens 25. April abgeschlossen würden, da „angesichts der internationalen Lage höchste Eile geboten“ sei. Er hoffe im übrigen, daß seine Vorlage angenommen werde. Gleichzeitig forderte Pittman wieder einmal wirtschaftliche Sanktionen gegen Japan, dem man, so erklärte er im schulmeisterlichen Ton seines höchsten Chefs, „ebenso wie Deutschland eine Lehre erteilen müsse“. Roosevelt solle die Japaner zwingen, den China-Feldzug sofort einzustellen, da amerikanische Interessen verletzt worden seien.

50 76-1

**Zahnstein-  
häßlich und  
schädlich!  
Bekämpfe ihn mit**

**SOLIDOX ZAHN-  
PASTA**

Tube 40 Pf.  
Große Tube 60 Pf.

## Rückgliederung von Ulster gefordert

### de Valera verkündet Irlands nächstes Ziel

London, 17. April. Der irische Premierminister de Valera hielt am Sonntag in Ennis in Irland eine Rede, in der er sich mit der Verteidigungslage Irlands befaßte und sofortige Vorbereitungen zur Verteidigung forderte, damit „diejenigen, die vielleicht wünschten, sich in unsere Angelegenheiten einzumischen, wissen, daß sie es nicht ungestraft tun können“. Der Wunsch des irischen Volkes sei auf den Frieden gerichtet und das Ziel der Regierungspolitik sei, im Falle eines Krieges neutral zu bleiben. Das irische Volk wisse, daß das nächste Ziel der irischen Regierung sei, die Regierungsgewalt des Staates auf das ganze nationale Gebiet auszudehnen. Irland wünsche die Rückgabe der Ulster-Grasshastien in Nordirland. Von einem vereinigten Irland, so fuhr de Valera fort, habe Großbritannien nichts zu fürchten, wohingegen man von einem Irland, das „unfrei oder geteilt“ sei, keine solche Stellungnahme erwarten könne.

Aufzug Gauleiter Wohles zum Geburtstag des Führers. Zum 50. Geburtstag des Führers erließ der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter E. W. Wohle, einen Aufzug an die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer.



Sonderpostkarte für den Geburtstag des Führers

Zum Führergeburtstag sind Sonderpostkarten mit dem Freimarkenwertstempel zu 6 + 19 Pfg. der Führermarken (Ausgabe 1938) hergestellt worden. Die Karten tragen auf der Rückseite Bilder vom Führer nach fünf verschiedenen Aufnahmen von Prof. Heinrich Hoffmann. Der Zuschlag von 19 Pfg. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. (Presse-Mitteilg. Hoffmann-M.)

## Wirbelsturm über USA-Staaten

Zahlreiche Drischallen verübt — 78 Tote und 218 Verletzte

Newport, 17. April. Der Wirbelsturm, der in Oklahoma schweren Schaden angerichtet hatte, legte am Sonntag auch über die Staaten Texas, Louisiana und Arkansas hinweg, zerstörte mehrere Dörfer und richtete überall jurchbare Verwüstungen an. In Hainesville riß er mitten im Geschäftsviertel eine breite Gasse, alle Häuser dem Erdboden gleichmachend. Bisher wurden 47 Tote und 218 Verletzte gezählt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Aus den vom Wirbelsturm betroffenen Staaten laufen fortgesetzt weitere Berichte über entsetzliche Verwüstungen ein. In Collins (Arkansas) brachte die Windhose eine Kirche zum Einsturz, in der 200 Menschen zur Nacht verammelt waren. Das Kirchendach wurde weggerissen, Turm und Mauerwerk stürzten auf die Kirchgänger. Bisher sind die drei Pfarrer und von 30 Gemeindegliedern geborgen worden.

## Kriegsmaterialkäufe der Sowjets in USA

Warschau, 17. April. „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet aus Washington, daß dort zur Zeit eine sowjetrussische Marineabordnung Verhandlungen über den Kauf von Panzerplatten für Kriegsschiffe im Betrage von 10 Millionen Dollar führt. Außerdem bestreite die Möglichkeit eines Kaufes von zwei bis drei Kriegsschiffen und von Material für den Bau von Schiffen in den Vereinigten Staaten für die Sowjetunion. In maßgeblichen Washingtoner Kreisen vermutet man dem Blatt zufolge, daß die Sowjetunion auch die Erlaubnis für die Ausfuhr von Schiffsgeschützen aus Amerika in die Sowjetunion erhalten habe. Es handle sich dabei um 30—40 Zentimeter-Geschütze. Dasselbe Blatt will auch wissen, daß Amerika China für 15 Millionen Dollar Flugzeuge liefern wird.

General Jander Präsident des Aero-Clubs. Zum Nachfolger des langjährigen Präsidenten des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, ernannte der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, den General der Flieger z. B. Jander, Oberleutnant von Gronau tritt in den nächsten Tagen seinen Posten als Luftstatthalter bei der deutschen Botschaft in Tokio an.

Dänische Fischer für deutsche Fischereifahrzeuge. Am Sonntag wurden 120 junge Fischer von Aalborg nach Beler-münde auf die Fahrt geschickt, wo sie für die Hochseefischerei von einer dortigen Trawler-Gesellschaft angeheuert worden sind. Die Vertreter der Gesellschaft erklärten, sie würden binnen kurzem noch Bedarf für weitere Fischer haben. Ferner sei es möglich, daß man demnächst auch mehrere hundert dänische Frauen für Fischkonservenfabriken in Deutschland brauchen werde. Bei der schlechten Lage der dänischen Fischer wird diese Arbeitsmöglichkeit in Deutschland von ihnen sehr begrüßt.

Eisenbahnunglück in Britisch-Indien. Wie aus Kalkutta berichtet wird, ereignete sich in der Nacht zum Montag auf der Eisenbahn in Ostbengalen 66 Meilen von Kalkutta bei der Station Nadia ein Zugzusammenstoß, bei dem 26 Personen getötet und 26 verletzt wurden.



Sondermarke mit dem Bild des Führers zum 20. April.

Zum 50. Geburtstag des Führers gibt die Reichspost Sondermarken zu 12 + 38 Pfg. heraus. Das Markenbild, das den Führer in seiner Geburtsstadt Braunschweig am 12. März 1938 zeigt, ist von Professor Richard Klein-München, nach einer Aufnahme von Professor Heinrich Hoffmann, entworfen worden. Der Betrag von 38 Pfg. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Allerlei Interessantes aus Baden

### Günstige Voraussetzungen für ein reiches Obstjahr.

In den Tälern des Rheins und seiner Nebenflüsse haben in den letzten Tagen die ersten Obstbäume ihre Blüten entfaltet. Aus den Gärten leuchtet das Rot und Weiß der Aprikosen- und Pfirsichblüten. Auch die Frühbirnen blühen bereits, und nur wenige Tage wird es dauern, dann bilden die Obstanlagen ein wenig Tage weites Blütenmeer. Diese Blütezeit und ihr reiches Gebeude sind die Vorzeichen von entscheidender Bedeutung. Der größte Feind dieses lebensgefehrten Vorganges ist der Frost, der bei unseren Klimaverhältnissen zeitweilig auch im späten Frühjahr noch auftritt und dann in einer weichen Nacht katastrophale Schäden anrichten kann. — Im allgemeinen werden für dieses Jahr die Voraussetzungen für den Obsttrug als günstig gewertet. Es ist eine Erfahrungssache, daß fast in jedem Jahr, wenn die Frostgefahr nur mehr gering ist zur Entfaltung kommen, die Frostgefahr nur mehr gering ist. Der Winter hat sich dann vor der Zeit so stark ausgetobt, daß die Blüthen nur sehr spärlich sind. Was die sonstigen schädlichen Einwirkungen anbelangt, so dürfte in diesem Jahr mit einem geringen Schädlingsbefall zu rechnen sein, und zwar in erster Linie deshalb, weil der Frost auf die Schädlingsvernichtung nicht ohne günstige Einwirkung geblieben ist. Trotzdem ist es notwendig, der Schädlingsbekämpfung nach wie vor erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Blüten bisher voll zur Entfaltung kommen, so daß auch in dieser Hinsicht eine wichtige Voraussetzung für einen reichlichen Ertrag besteht.

### Tagung der badischen Apotheker

Baden-Baden, 17. April. In Anwesenheit des badischen Innenministers und des Reichsapothekersführers tagten am Sonntag in Baden-Baden die badischen Apotheker. Am Vormittag fand eine Tagung statt, in der nach Begrüßungsworten des Reichsapothekersführers Oberle-Karlsruhe der Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Freiburg, Professor Dr. Karl Winterfeld, über die Aufgaben des Apothekers in der Gesundheitsfürsorge sprach. Anschließend hielt der Reichsapothekersführer Dr. Gönke, einen Vortrag über wirtschaftliche Standesfragen und der Direktor des Deutschen Apothekermuseums München, Apotheker Sieberger, einen Lichtbildvortrag über die pharmazeutisch-geschichtliche Vergangenheit im Spiegel des Apothekermuseums.

Am Nachmittag folgte im großen Bühnensaal die öffentliche Kundgebung der badischen Apothekerschaft. Bezirksapothekersführer Oberle hieß die zahlreich erschienenen Berufskameraden und Gäste herzlich willkommen. Minister Pflaum erbetonte in seiner Ansprache das gute Einverständnis zwischen der badischen Apothekerschaft und dem Innenministerium. Dann ergriß Reichsapothekersführer Schmierer das Wort, um sich mit allen den Problemen zu befassen, die dem Apotheker täglich Kopfzerbrechen machen. Er verleitete sich über die Frage des Mitarbeitermangels, der sich in der Apothekerschaft besonders stark auswirkt, berührte das Pachtgesetz, das nach Württemberg und Preußen auch in Baden eingeführt werden möchte, das die frühe Ehe des jungen Apothekers und die Sicherstellung der verwitwenen Apothekerfrauen ermöglicht. Ein einheitlicher Berufsstand erfordere ein einheitliches Apothekergesetz. Zu dem in Vorbereitung befindlichen Arzneimittelgesetz äußerte er die Wünsche der Apothekerschaft und beschäftigte sich in den weiteren Ausführungen über interne Berufsfragen mit dem Heilpraktikergesetz, der Schaffung von Fürsorgeeinrichtungen für den Apothekermitarbeiter, vor allem einer Altersversorgung. Weiter beschäftigte er sich mit der neuen Ausbildungszeit, die nun sechs auf fünf Jahre herabgesetzt wurde, und betonte zum Schluß, daß die deutsche Apothekerschaft für das Jahr der Gesundheit ihr Möglichstes tun werde und besonders gegen den Mißbrauch von Arzneimiteln kämpfe.

### Verkehrsunfall.

Karlsruhe, 17. April. Gegen 16 Uhr ist ein durch die Kaiserstraße fahrendes Auto durch Schleudern in das Schaufenster der Kunsthandlung Graeff, Kaiserstraße 187, gefahren. Hierbei wurde die Schaufensterhebe zertrümmert und ein gerade die Unfallstelle passierender Fußgänger erheblich verletzt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

### Durch Veragen der Bremse zu Tode geführt.

Oberwolfach, 17. April. Auf der Fahrt ins Tal im unteren Döhlenbach verlagte dem 21jährigen Alfred Groß vom Schwarzenbach die Bremse, wodurch er auf der heißen Straße in rasendem Tempo geriet und schließlich in einer Kurve die Herrschaft über sein Rad verlor. Der Unglückliche wurde mit voller Wucht gegen ein scharfkantiges Felseneck geschleudert und ihm die Schädeldecke zertrümmert. Hinzukommend fanden den Verletzten nach bei Bewußtsein. Ins Krankenhaus gebracht, starb der junge Mensch noch am gleichen Tage.

### Leichenfund im Nedar.

Heidelberg, 17. April. Heute morgen wurde in der Nähe des Turbinenhauses die Leiche eines älteren Mannes aus dem Nedar gelandet. Eine Fahrtarte Mauer-Heidelberg, die sich in der Tiefe des Totes befand, führte schnell zur Aufklärung. Es handelt sich um ziemlich festes Bestimmung mit einem 73jährigen Landwirt aus Mauer, der sich nach einem häuslichen Streit am Sonntagmorgen von Mauer entfernt hatte und sich selbstlos gestern abend in den Nedar gestürzt hat. Die in seiner Tasche befindlichen Buchstaben stimmten mit dem Namen des Vermissten überein.

## Flughafen Mannheim im Sommerflugplan

Mannheim, 17. April. Am Sonntag trat im europäischen Luftverkehr der Sommerflugplan in Kraft, gültig bis zum 7. Oktober. Auch in diesem Sommer wartet die Deutsche Luftflotte wieder mit vielen Neuerungen auf. Wie im Vorjahr wird der Flughafen Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg werktäglich durch vier Fluglinien, Sonntags durch eine bedient. An erster Stelle sei die direkte Linie nach Berlin genannt, die neuerdings in der Halle/Leipzig kurz zwischenlandet. Das nordbadische Industriegebiet gewinnt hierdurch eine unmittelbare Verbindung (in nur 1 1/2 Stunden) mit dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum. Die Dünersflugzeuge „Su 52“ verkehren ab Mannheim 7.00 Uhr, an Halle/Leipzig 8.35 Uhr, an Berlin 9.40 Uhr; in der Gegenrichtung ab Berlin 18.15 Uhr, ab Halle/Leipzig 19.15 Uhr, an Mannheim 21.00 Uhr. Eine weitere Verbindung mit der Reichshauptstadt hat Nordbaden am Spätnachmittag über den Flughafen Rhein-Main: ab Mannheim 18.05 Uhr, an Berlin 20.50 Uhr. Das Gegenflugzeug ab Berlin 9.40 Uhr, an Mannheim 12.40 Uhr.

Die um 18.05 nach Frankfurt fliehende „Su 32“ erreicht neben dem Berliner Anschlag im Flughafen Rhein-Main noch viele wichtige Fluglinien, so z. B. nach Brüssel (an 20.30), London

## Großfeuer in Steinbach

### Zwei Wohnhäuser und zwei Oekonomiegebäude vernichtet — 23 Personen obdachlos 3 Stück Großvieh verbrannt

Steinbach (bei Bühl), 17. April. In den frühen Morgenstunden des Montag wurde die Gemeinde durch ein Großfeuer heimgesucht, dem zwei Wohnhäuser und zwei Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Unter Ausbietung aller Kräfte der Feuerwehren von Steinbach, Bühl und Neuwier gelang es, die schwergefährdeten Nachbargebäude zu retten, die durch den Sturm und Funkenflug in höchste Gefahr geraten waren. Durch den Brand sind 23 Personen, die nur das nackte Leben retten konnten, obdachlos geworden. Drei Stück Großvieh verbrannten.

Ausgangspunkt des Feuers, dessen Ursache noch unbekannt ist, war das Oekonomiegebäude des Ziegeleiarbeiters Bernhard Höll. Es sprang sofort auf das daneben liegende Oekonomiegebäude des Ziegeleiarbeiters Franz Hüfner über. Als die Bewohner des Hauses den Brand bemerkten, hatte das Feuer schon auf das Wohnhaus — ein uraltes zweistöckiges Fachwerkgebäude — übergegriffen, das im Nu in hellen Flammen stand. Das Feuer griff auch sofort auf das durch einen schmalen Gang getrennte Nachbarhaus, das von den Familien Franz Hettler

Wm. und deren Sohn Hermann Hettler, sowie dem Landwirt und Arbeiter August Brand bewohnt war, über. Zwar gelang es, dieses Haus vor der völligen Zerstörung zu bewahren, aber das obere Stockwerk ist vollkommen ausgebrannt und die unteren Räumlichkeiten haben durch Wasser stark gelitten, sodass die Vermittlung hier gleichfalls sehr groß ist. Das unmittelbar an das Höllsche Haus anstoßende Gebäude Guwang hatte bereits in seiner Seitenwand Feuergefangen und auch das hinter dem Hettlerschen Wohnhause stehende Gebäude war nicht verschont geblieben. Es gelang aber, die Flammen wieder zu ersticken. Daß trotz des starken Sturmes der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte, ist das große Verdienst der unermüdbaren Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren, die sich bis zur letzten Kraft einsetzten.

Für die Brandgeschädigten wurde vorbildlich gesorgt und alle erforderlichen Maßnahmen für die Unterbringung, die teilweise bei Verwandten erfolgen konnte, getroffen. Die Brandgeschädigten sind zum größten Teile versichert. Der Schaden ist dennoch sehr beträchtlich.

### Großer Erfolg der Internationalen Hundefestspiele

Mannheim, 17. April. Die mit 767 Hunden zur Schau und Bewertung beichtete große Internationale Hundefestspiele und 13. Landesausstellung der Landesgruppe 5 der R.V.D. am 15. und 16. April war ein voller Erfolg. Den Höhepunkt bildeten am Sonntag die Judgruppenwettbewerbe und der Einzelwettbewerb um die großen Ehrenpreise der Landesgruppe 5 Baden-Württemberg. Nach kritischer Würdigung erhielten im Zuchtagruppenwettbewerb folgende Hunde Preise: 1. Zwerghund, Zwergspitz, Zwiinger „Von der Anaburg“, Besitzer Schwabereit, Stuttgart-Feuerbach; 2. Erdhundrasse: Kurzhaariger Dackel, Zwiinger „Von der Schwabenburg“, Bel. Schray-Stuttgart-Feuerbach; 3. Große Kurz- und Wackhunde, deutsche Doggen, Zwiinger „Von der Rheinfront“, Bel. Bühler-Ludwigshafen; 4. Mittlere Kurz- und Wackhunde, Kleinpudel, Zwiinger „Sirius“, Bel. Kallender-Eberleinsburg; 5. Greyhounds, Zwiinger „Von der Altmatt“, Bel. Armgard Ziems-Köge; 6. Vorstehhunde, Triff Setter, Zwiinger „Von der Brauerburg“, Bel. Frau Schubert-Frankfurt; 7. Deutscher Boxer, Zwiinger „Von Hinzthal“, Bel. Rünzler, Sigen bei Forstheim.

Im Einzelwettbewerb wurden folgende Hunde preisgekrönt: Bester Gebrauchshund: Mirebalis-Terrier, Reichsgerichtsbesitzer-Anwärter Boby, Bel. Reuen-Deintraiden. Bester deutscher Schäferhund: Ira von Almenzielen, Bel. Baum, Bornheim bei Landau. Bester großer Kurz- und Wackhund: großer Pudel Elmitre du Labory, Reichsbesitzerin, Bel. Madame Grafton und Minot, Chateau d'Azay-sur-Indre. Beste mittlere Kurz- und Wackhunde: drei gleiche Preise: Schottischer Terrier Daphne von Schlaraffenland, C.W.B.-Anwärter, Züchter und Bel. Feizitas Tschobul, Pflanzbaum-Wien, Welsh-Terrier Dear von der Ainau, Züchter und Besitzer Baumann-Bruchsal, und Schottischer Terrier Challange of Challacombe, Bel. Erla Pehanz-Mühlhausen, Saida. Bester Wind- und Rennhund: Barjois-Bündin Nite, Fachschafts-Sieger, Bel. Robert Kerber, Remmingen. Bester deutscher Vorsteh- und Stöberhund: Hjar, Deutsch. Kurzhaar, Bel. Seidler, Mannheim.

Nach dem Einzelwettbewerb fanden Vorführungen von Gebrauchshunden mit Gespann statt, denen das Publikum besonderes Interesse entgegenbrachte.

### Auto fährt über 3 Meter hohe Böschung.

Hausach, 17. April. Sonntag abend fuhr ein württembergisches Auto oberhalb der Bahnüberführung am Turm gegen einen Randstein und dann die nebenanliegende etwa drei Meter hohe Böschung abwärts, wobei es sich überschlug. Die Insassen, drei Frauen, wurden verletzt ins Hausacher Krankenhaus verbracht.

Freiburg, 17. April. (Von der Universität.) Professor Kurt Bauch hat einen an ihn ergangenen Ruf an die Universität Hamburg abgelehnt. Dieser Entschluß wurde ihm erleichtert durch das Entgegenkommen der badischen Regierung, die sich für die Fortsetzung der Freiburger tunstgeschichtlichen Lehrstuhls ein dankenswertes Interesse zeigte und die bisherige Arbeit anerkannte. Das tunstgeschichtliche Institut der Universität Freiburg soll in Zukunft tatkräftig ausgebaut werden.

Freiburg i. Br., 17. April. (Abf. Luß der Reichstagung.) Am Samstag fand die 12. Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ in Freiburg ihren Abschluß. Während die Gaureferenten zu einer internen Tagung im „Europäischen Hof“ zusammenkamen, trafen sich die Kreisreferenten einschließlich der Mitarbeiter des Kreises Freiburg im Kaufhausaal zur Entgegennahme weiterer Vorträge über die Aufgaben und Ziele des Amtes „Schönheit der Arbeit“.

Mannheim, 17. April. (Kranfürztin) In den Reihen vor dem Lagerhaus Bloch 3 am Rhein ist ein beim Verladen schwerer Baumkämme der Kran entgleist und über das darunterliegende Schiff in den Rhein gestürzt. Der Kranführer konnte sich retten. Das Schiff blieb unbeschädigt.

Bruchsal, 17. April. (Verdienter Musiker.) Das Mitglied der Stadtmusik, Magazinverwalter Albert Mörke, konnte am 15. April sein 60jähriges Musikerejubelium feiern. Aus der Bruchsaler Musikschule hervorgegangen, diene er lange Jahre als Militärmusiker. Er spielt noch heute im Bläserquartett der Stadtmusik.

### Tödlicher Verkehrsunfall.

Kajatt, 17. April. Sonntag abend gegen 19.15 Uhr ereignete sich auf der Umgehungsstraße Neumalch-Muggensturm ein tödlicher Verkehrsunfall, bei dem der 40 Jahre alte verheiratete Otto Zimmer aus Malch ums Leben kam. Zimmer, der mit dem Fahrrad auf der Verbindungsstraße zwischen Muggensturm und der Landstraße fuhr, räumte einem von rechts kommenden Personentransportwagen das Vorfahrtsrecht nicht ein. Im letzten Augenblick wollte der Radfahrer, zu spät die Gefahr erkennend, die Straße überqueren, wurde dabei aber vom linken Kotflügel des Pkw. erfasst und über die Motorhaube in die Windschutzscheibe geschleudert. Dabei flogen dem Lenker des Wagens die Splitter ins Gesicht. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er eine knappe halbe Stunde nach dem Unfall verstarb.



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut, regt sie an und erfrischt sie.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 19. April: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Geschieden und doch Sieger, 11.20 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Frühliches Allerlei, 15.00 Weibersensieren alter Frontsoldaten, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Im Grunwald ist Holzauktion ..., 18.30 Aus Zeit und Leben, 18.40 Kurzberichte, 19.00 Das Musikkorps der Leibgardie „Adolf Hitler“ spielt, 19.15 „Brennstöße weg!“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Klingende Farben, 21.00 Rundfunkberichte mit Volkstümlichen Proben aus der Sprachinsel der Zipser Deutschen in der Slowakei, 21.30 Franz Dannehl, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik aus Wien, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 20. April: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Feierstunde für die deutsche Jugend, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Zauber der Stimme, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Ein einziges Ziel ob allem deutsches Land“, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Walzerlänge aus Wien, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unter klingendem Klingen der Frankfurter“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 21. April: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Ein Mensch verleiht sein Wert, 10.30 Leibesübungen: Auf die Plätze — fertig — los!, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Werkkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Dvorak — Emetana, 16.00 Und nun klingt Danzig auf, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Kurzberichte, 19.00 Weibersensieren spielen zum Tanz, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Der Staubsauger, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportvorführung, 22.30 Musik zur Unterhaltung und zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 22. April: 5.45 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Wohl bekomm's!, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Der Zug des schwarzen Herzogs, 10.30 Eröffnung der Reichsgartenschau, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Am Nedar und am Rhein, laßt uns fröhlich sein!, 18.00 „Lombardier der Woche“, 19.00 Erfüllung Wünsche, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Unser Tanzabend, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wir tanzen in den Sonntag, 24.00 Nachtkonzert.

## Heute wie immer

unterrichtet das Heimatblatt der Turmbergheimat, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ schnell und umfassend über alle Geschehnisse aus Land und Welt

und ist mit seinem ausgezeichneten heimatischen Teil die Heimatzeitung aller Bewohner von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfinztal.

Anerkannt ist der große Erfolg der Anzeigen in diesem Sprachrohr der Turmbergheimat.

Maier April ist des Bauern Will!

Nach dem unfreundlichen Sonntag mit seinen verschieden gelagerten Windströmungen kam gestern mittag eine Regen- und Gewitterwand von Südwesten her angebraut, die, soweit es das erste angeht, mehr wie ergebnis bezeichnend werden kann. Daß diese Schauer „durchweichend“ wirkten, sei nach der alten Bauernregel dankbar festgestellt. Einen kleinen Sprung nach abwärts leistete sich auch das Thermometer; das Rückschlüsse auf einen neuen Kälteeinbruch im Schwarzwald zuläßt. Ja, wetterwendiger April! Hoffen wir, daß er es nur bei diesen Launen beläßt, die dem herrlichen Blütenwunder zwar eine mehr wie kräftige „Bereinigung“ angebeihen ließen. Hoffentlich kommen keine Nachfröste mehr, die all das zerstören, was wir wegen der herrlichen Blüte, das guten Verblühens für die Zeit des Herbstens zu erwarten glauben. Schlimm wäre es, wenn die Apfelbäume, deren Blütezeit jetzt anhebt, in eine Schlagwetterperiode fallen würde, schon auch er Smter wegen, die das „Fliesen“ von Honig auch schon seit einigen Jahren nur noch vom „Hören“, nicht aber vom „Sehen“ kennen.

Der Aukud ruft und mahnt!

Er ist wieder da, der Kündiger des Frühlings. Schon in den letzten Tagen konnte man seinen Ruf hören. Er ist aber auch ein Mahner an und für alle, die in unseren herrlichen Wäldern Ruhe und Erholung suchen. Diese Mahnung geht uns alle daher an: Wer das Bedürfnis hat, auch im Wald zu rauchen, der möge doch lieber die Feldwege und die Straßen der Stadt zu seinen „Erholungspaziergängen“ benutzen; er gefährdet durch leichtsinniges Wegwerfen eines noch glühenden Zigarettenstummels den Wald, der heute eine andere, viel wichtigere Bedeutung im Jahresplan hat, als ehemals; er bringt durch seine verbrecherische Leichtfertigkeit auch das Leben unsrer Waldbewohner in Gefahr, die nun im Begriff sind, dafür zu sorgen, daß sie nicht aussterben. So gibt es bei den Rehen Nachwuchs; die Hasen, deren erster Wurf durch das letzte Nachwinterwetter anfangs März restlos vernichtet sein dürfte, haben nun das zweite Mal Junge geworfen; die Fasanen fangen mit vielen anderen Vogelarten mit dem Brutgeschäft an. Und in diese, Ruhe und Rücksicht verlangende Arbeit tritt nun der Mensch, der meistens keine Rücksicht nimmt, die Wälder zu seinen Spaziergängen benützt, ohne die Wege, allgemein offenen Wege einzuschlagen, ohne daran zu denken, daß Hunde nun einmal an der Leine zu führen sind. Gerade unsere besten Feinde gegen das Ingeziefer an unseren Obstbäumen sind „Bodenbrüter“. Daß sie heute in der Minderheit gegen die Feinde unseres Obstes sind, braucht uns daher nicht zu wundern, vielleicht aber die Tatsache, daß die Rücksichtslosigkeit in Wald und Feld unseren geliebten Freunden gegenüber, heute das Vernichten der Feinde unseres Obstes durch alle möglichen Spritzuren erstet werden muß, weil nun einmal Unkraut, Ungeziefer doppelt und dreifach sich vermehrt. Wir, denen uns Feld und Wald lieb geworden ist, wollen uns daher klar von denen absondern, denen Feld und Wald eine Art „Freistätte“ ist, wir wollen mit gutem Beispiel als Hüter und Heger vorangehen, und denen auf die Finger sehen, die nicht wissen, wo und wie sie sich außerhalb der Stadt zu bewegen haben. Das ruft uns der Aukud zu, der Mahner für die Tiere in Feld und Wald.

Wenn in unseren Wäldern aus daher berechtigten Gründen eine schärfere Kontrolle durchgeführt werden wird, wenn es daher da und dort mit Strafmandaten einsetzt, dann ist das im Interesse aller gelegen, denen der Wald lieb geworden ist.

Vom Baggersee, seinen Bewohnern und Gästen!

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt von dem recht reizvoll gelegenen „See“ geschrieben worden, der verdient, an einem Sonntagmorgen einmal aufgesucht zu werden. Gerade in den Mittagsstunden des Frühjahrs kann der Besucher den Fischreichtum dieser ehemaligen Kiesgrube bewundern und seine Gäste, die garnicht menschlichen sind, betrachten. Da war doch im letzten Jahr schon ein Wildentenpaar dort zu sehen, das sich dort anscheinend recht wohl fühlte; denn es ist auch dieses Jahr wieder gekommen. Förster Lang gab des Räffels Lösung: Es ist ein Wildentenpaar, das vom Karlsruher Stadtpark im Frühjahr „ausrückte“, seine Hochzeits- und Hüttenarbeiten hier verbringt, um dann wieder mit dem Scheiden des Herbstes seinen Flugweg weltwärts, zum Heimathafen „Stadtparksee“ zu richten. Daß die 2 Wildenten recht reiche Jagdgründe haben, daß ein ungemein großer Fischreichtum im „Baggersee“ fließt, den man jetzt bewundern kann; denn die Fische luchen jetzt in den Mittagsstunden die Oberfläche des Wassers auf, davon auch einige Angaben von Förster Lang: Es gibt neben den vielen Weißfischen Hechte von 10 Pfund und darüber, die mehr im Schilf „stecken“, während es an Karpfen viele „alte Gemäcker“ gibt, die schon ein Gewicht von 15-20 Pfund repräsentieren. Die Fische können sehr schön an der Kordstele des „Baggersees“ beobachtet werden.

Vom Bürgerverein Durlach.

Durlach, 18. April. Die recht gut besuchte Vierteljahresversammlung, die Vereinsführer August Schindler auf den vergangenen Sonntagmorgen einberufen hatte, brachte in ihrem 1. Teil einmal die Wiederbesetzung des seit der letzten Hauptversammlung verwaisten Amtes des Kassiers, das bis dahin von Wilhelm Kleiber verwaltet worden war. Es wurde infolgedessen eine äußerst günstige Lösung getroffen, als es nunmehr in die Hände des Schriftführers Friedrich Forstner gelangt ist, der nun die zwei wichtigsten Ämter als Geschäftsführer des Vereins in der Hand hat. Sein Mitarbeiter als Unterkassier ist Wilhelm Gessel. Weiter stellte Vereinsführer Schindler die Frage, ob und wohin der alljährliche Vereinsausflug steigen soll. Auch dieses Jahr wird demnach ein solcher stattfinden und zwar anfangs Juni. Die Fahrt wird in bequemen Autobussen durchgeführt und fährt durch die landschaftlich schönsten Teile Nordbadens hinüber nach der Melancthonstadt Bretten und über Eppingen nach der gewaltig aufstrebenden Stadt Heilbronn, dann wird dem Soolbad Wimpfen ein Besuch abgestattet. Auf der Fahrt durch das Redartal grüßt zuerst die durch Göy von Berlichingen berühmt gewordene Burg Hornberg, Redetz und Mosbach mit ihren Fachwerkbauten werden anschließend aufgesucht. Weiter geht es im Redartal an freundlichen Dörfern und alten Raubritterburgen vorbei nach Eberbach und schließlich nach Heidelberg, wo die Schloßbesichtigung angesehen wird und dann heimwärts. Die Fahrt ist also sehr gut gewählt und zusammengestellt; sie begegnet heute schon lebhaftem Interesse. Einzeichnungslisten liegen bis 18. Mai einisch. bei Vereinsführer Schindler und im Vereinslokal „Döhlen“ auf. Dort erhalten die Mitglieder jede gewünschte Auskunft. Nach diesem Termin können aus technischen Gründen keine Anweisungen mehr entgegengenommen werden.

Weiter stellte Vereinsführer Schindler bei genügender Beteiligung eine gemeinsame Besichtigung der Reichsgartenschau in Stuttgart für den Monat Juli in Aussicht.

Nach Beledigung verschiedenster Anfragen schloß Vereinsführer Schindler die Tagung mit dem Gedanken an unsern Führer.

In den letzten 14 Tagen haben sich aus dem ganzen Lande die Meldungen über dem Verkehr zum Opfer gefallenen Kinder derart gehäuft, daß wir uns veranlaßt sehen, eine dringende Mahnung an die Eltern zu richten. Wenn heute im Interesse einer erhöhten Verkehrssicherheit Eltern und Erziehungsberechtigte stärker als früher zur Verantwortung herangezogen werden, so bedeutet das für sie nicht etwa eine unerträgliche Belastung. Wer um die Tausenden von Verkehrsunfällen weiß, die durch unbeaufsichtigte Kleinkinder entstehen, wer ferner verfolgt, wieviel Unfug von unserer heranwachsenden Jugend auf öffentlichen Verkehrswegen angeht, wird, der wird — nicht zuletzt im Hinblick auf die unseren Buben und Mädchen selber drohenden Gefahren — die Forderung nach einer erhöhten Aufsichtspflicht begrüßen.

Was kann die Mutter aber tun, um die an sie gestellten Forderungen zu erfüllen, ohne deshalb mit ihrem übrigen reichen Pflichtentkreis in Konflikt zu geraten? Beim Kleinkind muß die verstärkte Aufsichtspflicht wörtlich genommen werden. Die Mutter wird also dafür sorgen, daß ihr Kleinkind keine Gelegenheit zum unbeaufsichtigten Spielen auf Verkehrsstraßen findet. Für die älteren verfährt diese direkte Aufsicht aber

nicht mehr, sie wollen und sollen nicht den ganzen Tag an den Schürzenzipfel hängen. Hier setzt nun die passive Aufsicht ein. Man muß die Kinder von einer besonderen Seite abgehen von ganz weniger Ausnahmen — ist auch das beste Junge, das gedankenloseste Mädchen hier zu fallen, „anständiger Kerl“ wollen sie alle sein. Wenn die Mutter ausnützt, wenn sie ihren Kindern anhand irgend eines dem Alltagsleben herausgegriffenen Beispiels die Notwendigkeit einer strengen Disziplin auch auf der Straße aufzuweisen wird sie mehr erreichen, als durch Drohungen oder Schamhaftigkeiten. Denn wir dürfen nicht vergessen: Schon kleine Jungmädchen fühlen sich heute als Träger einer Gemeinschaft für die sie mit ihrer ganzen kindlichen Kraft einzutreten sind, selbst unter Verzicht auf einen ihrer sonst sehr beliebten dummen Streiche. Diese innere Haltung setzt auch schon den jüngeren Gliedern der Gemeinschaft eine Disziplin voraus, die jede Mutter zur Erleichterung ihrer Aufsichtspflicht in Ruhe machen sollte. Gerade jetzt im Frühjahr, wo die Kinder nach den langen Wintermonaten wieder mehr im Freien spielen und oft die ihnen auf der Straße drohenden Gefahren achten — wie ja die vielen Unfälle beweisen — ist ein brüderliches Eingreifen der Eltern unerlässlich.

Flaggen heraus am 19. und 20. April!

Berlin, 17. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, zum 50. Geburtstag des Führers am 19. und 20. April zu flaggen.

NSDAP, Ortsgruppe I und II Durlach.

Durlach, 18. April. Der 20. April, der 50. Geburtstag des Führers wird in diesem Jahr als ein Feiertag der ganzen Nation begangen werden. Zu diesem Zweck sind für diesen Tag bereits Erlasse über allgemeine Arbeitsruhe ausgegeben. Am Geburtstag selbst hat die Ortsgruppe II, Ortsgruppenleiter Edel, eine Geburtstagsfeierstunde mit Vereidigung in der „Blume“ festgesetzt, welche in Anbetracht der Übertragung der Feierstunde in Berlin pünktlich 18 Uhr abends beginnt. Die Parteimitglieder und Volksgenossen werden schon heute auf die Geburtstagsfeier hingewiesen und zur regen Teilnahme aufgefordert. Die Reichsarbeitsdienstkapelle unter der bewährten Stabführung von Obermusikführer Vogel wird zur Verschönerung der Feier beitragen. Die Politischen Leiter treten um 18 Uhr beim Hengstplatz an. Für die Ortsgruppe I, Ortsgruppenleiter Böhl, findet die Geburtstagsfeier mit Vereidigung in der gleichen Zeit im Saal des Gasthauses zum Lamm statt, wozu ebenfalls die Parteimitglieder und Volksgenossen dieser Ortsgruppe eingeladen sind.

Mitteilung an die Bevölkerung von Karlsruhe.

Das große Erholungswerk des deutschen Volkes hat bereits begonnen. Schon sind verschiedene NSDAP-Kindertransporte angemeldet und werden im Kreis Karlsruhe Kinder aus Tirol, Valle-Neuburg, Schläfen um bei operativen Volksgenossen eine 4 wöchentliche Erholung finden.

Unsere heutige Mitteilung an die Bevölkerung geht aber dahin, bekanntzugeben, daß nicht nur Kinder aus den genannten Gauen, sondern wie wir schon erfahren haben, auch aus Nordhessen in Karlsruhe zur Erholung untergebracht werden sollen, also Kinder volksdeutscher Familien aus Nordhessen.

Diesen Auslandskindern soll eine 6 wöchentliche Erholung gewährt werden und bitten wir alle wirtschaftlich gut gestellten Familien, sich diesem Opfer nicht zu verschließen, sondern gerade bei einem erhöhten Opfer daran zu denken, daß sie dieses Opfer für ein bedürftiges Kind gleichen Blutes und gleicher Rasse bringen.

Wir würden uns freuen, wenn sich gerade für die Aufnahme dieser Kinder eine Anzahl Familien in den nächsten Tagen schriftlich oder telefonisch bei den Dienststellen der NSDAP melden würden. (Telefon 7350).

NSDAP. — Kreisleitung — Amt f. Volkswohlfahrt.

Darf das erkrankte Gefolgschaftsmitglied verreisen?

Immer wieder geben die Arbeitsgerichte zu verstehen, daß die fristlose Entlassung kein Universalheilmittel des Betriebsführers ist, sondern daß angesichts ihrer Schwere die zu ahnende Pflichtverletzung eines Gefolgschaftsmitgliedes sehr sorgfältig und auch unter Abwägung seines sonstigen Verhaltens abzuwägen ist.

Eine Firma hatte eine Kontoristin entlassen, weil sie während einer Krankheit verreist war. Die Entlassung erfolgte aus dem Grund einer der Firma zugegangenen Mitteilung, ohne daß die Firma es für nötig gehalten hatte, dem eigentlichen Sachverhalt nachzugehen. Hinterher ergab sich dann, daß die Reise der erkrankten Kontoristin nach einem Badeort mit Wissen, ja sogar auf Anraten des Arztes erfolgt war. Der einzige Vorwurf, der ihr hätte gemacht werden können, war, daß sie es unterlassen hatte, ihrer Firma hiervon Mitteilung zu machen. Auch leichter wiegt der andere Vorwurf, den das Landesarbeitsgericht glaubte erheben zu müssen, daß die Kontoristin während ihres Badeaufenthalts ein nicht gerade besonders beliebtes Raufschloß ausgeübt hätte. Doch war das schlimmstenfalls eine Ungeheuerlichkeit, die zusammen mit der unterlassenen Mitteilung keineswegs so schwer wiegt, als daß sie gleich mit der fristlosen Entlassung hätte beantwortet werden müssen. Auch daß die übrigen Gefolgschaftsmitglieder an der Reise ihrer Betriebskameradin Anstoß genommen hatten, entband den Betriebsführer nicht von der Pflicht, sich nötigenfalls durch eine persönliche Aussprache von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen. Der Kündigungswiderpruch mußte unter diesen Umständen stattgegeben werden.

Sportappell der Betriebe 1939.

Borannmeldungen sind bis zum 1. Mai abzugeben.

Wie das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft d. Freude“ mitteilt, sind die Borannmeldungen zum Sportappell der Betriebe 1939 unter Angabe der Zahl der voraussichtlich teilnehmenden männlichen bzw. weiblichen Gefolgschaftsmitglieder bis zum 1. Mai an die zuständigen Dienststellen des Sportamtes abzugeben. Die endgültigen Meldungen mit genauer Angabe der männlichen bzw. weiblichen Teilnehmer sowie der Betriebsklassen braucht jedoch erst 14 Tage bevor der Betrieb mit der Durchführung des Sportappells beginnt, zu erfolgen. Es wird darauf hingewiesen, daß der endgültigen Meldung unbedingt die Borannmeldung vorausgehen muß.

Hohenwettersbach, 18. April. Heute Dienstag kann unsere älteste Einwohnerin, Frau Christine Feser, noch in voller Frische ihren 87. Geburtstag feiern. Wir wünschen der betagten Volksgenossin einen gesegneten Lebensabend.

BDM Achtung!

Achtung! 14jährige Jungmädchen. Alle Jungmädchen, die in den BDM überwiesen werden, am Mittwoch, den 19. April 1939 um 19.30 Uhr in ihrer Dienstkleidung zur Ueberweisung auf dem Postplatz ankommen.

Die Gruppenführerinnen

Jungmädchen-Gruppe 42/109.

Am Mittwoch treten sämtliche Jungmädchen um 15 Uhr dem Schloßplatz an. Heil Hitler!

Die Führerinnen: Irma Cramer, M.-Scharführerin.

Jungmädchen-Gruppe 44/109, Standort Durlach-Mue.

Wir treten am Mittwoch, 19. April 1939 um 6.30 Uhr neuen Schulhaus an! Heil Hitler!

Ursel Gayer, M.-Scharf.

Ueberweisung in die Hitler-Jugend.

Alle Kameraden, die Diern 1939 aus der Schule gefahren sind, werden am Mittwoch, den 19. April in die Hitler-Jugend (Sonderformationen) feierlich überwiesen.

Antreten 19.30 Uhr auf dem Postplatz in Uniform. Das gesamte Jungvolk (Jahrg. 51, 52, 53, 54) tritt ebenfalls am Mittwoch, den 19. April um 19.30 Uhr auf dem Postplatz zur Aufnahme der 10jährigen Kameraden in das Jungvolk an. Uniform.

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen die Feier des 50. Geburtstags des Führers.

Der Reichssportführer des NSRL, von Schammer hat folgende Anordnung getroffen:

Am 20. April 1939 begeht der Führer seinen 50. Geburtstag. Dieser Tag wird vom ganzen deutschen Volk in besonderer Weise gefeiert werden. Träger der Veranstaltungen überall die politischen Ortsgruppen der NSDAP. Ich habe hiermit an, daß die Führer der Gemeinschaften des NSRL für Sorge tragen, daß sich alle Mitglieder des NSRL an den festlichen Veranstaltungen der NSDAP beteiligen, soweit sie nicht durch ihre Jugendigkeit zur Weiblichkeit und ihren Gliederungen anderweitig beansprucht sind. Plätze, Heime und Sportanlagen des NSRL sind am Geburtstag festlich zu belegen. Eigene Veranstaltungen des NSRL werden am 20. April 1939 nicht durchgeführt.

— Muttertag immer am dritten Sonntag im Mai. Da die Öffentlichkeit noch verschiedentlich Mißverständnisse über den Termin des Mutterfestes bestehen, wird nun zutunächst noch einmal darauf hingewiesen, daß der Muttertag künftig feierlich jeweils auf den dritten Sonntag im Mai, in diesem Jahre also auf den 21. Mai, fällt.

Polizeibericht vom 18. April 1939.

Führerlicheinziehung: Dem Friedrich Bornhäuser in Karlsruhe, Fasanenstraße, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterzogen, weil er am 19. April 1939 gegen 14 Uhr mit dem Pkw. IV B 67321 in angetrunkenem Zustand durch die Fasanenstraße in Karlsruhe gefahren ist und ferner im Hause Fasanenstraße 5 schrie und gestankt hat. Bornhäuser wurde hietwegen außerdem im Schnellverfahren mit Haft bestraft.

Dem Hans Gabel in Karlsruhe, Kaiserstraße 93, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterzogen, weil er am 19. April 1939 gegen 14 Uhr in angetrunkenem Zustand die Kaiserstraße in Karlsruhe gefahren ist und bei dieser Gelegenheit die erforderlichen Ausweispapiere nicht mit sich führte. Gabel wurde hietwegen außerdem im Schnellverfahren mit Haft bestraft.

Durlacher Filmschau

Wer adern eine Grube gräbt, wird elbst Millionär! „Liebesreporter“, der sich in Falschmeldungen über Hitler, Liebe, Ehe und andere Glüds- und Unglücksfälle „guten Gesellschaft“ nicht genug tun kann, wird selbst „Opfer“ einer ununterbrochenen Serie von Falschmeldungen. Glücklichweise geht die Jagd gut aus. Trone Pomer, reita Young, Don Amedeo, Slim Summerville und viele andere spielen unter der Regie von Tag Carnett diesen mühtigen Lustpielfilm in deutscher Sprache, der ab heute im Saal läuft.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 18. April 1939.

Bad. Staatstheater: „Taras Bulba“, 20 Uhr. Stala: „Männer müssen so sein“. Marktgrafen: „Fotel Sacher“. Kammerkasspieler: „Der Liebesreporter“. Colosseum: Variete-Programm.

# Wenn Deutschland gratuliert

## Führergeburtstag, in der Kanzlei erlebt

Reichsleiter Bouhler, der Chef der Kanzlei des Führers, hat in den vergangenen Jahren der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ Gelegenheit gegeben, in die Fülle der Gaben und Glückwünsche Einblick zu nehmen, die zu des Führers Geburtstag in der Kanzlei eintreffen. Aus einer Unterredung des Reichsleiters mit einem Schriftleiter der NSR, und den Beobachtungen von den vergangenen Geburtstagen Adolf Hitlers ist der nachstehende Aufsatz entstanden, der heute ganz besonderes Interesse beansprucht.

Des Führers Geburtstag steht unmittelbar vor der Tür. Jahr um Jahr mehr ist er seit 1933 ein Feiertag des ganzen deutschen Volkes geworden, wie er bis dahin schon immer ein Feiertag für die nationalsozialistische Bewegung gewesen ist. Und jedes Jahr steht auch Berlin im Zeichen dieses großen Tages, wenn die Straßen der Stadt in ein Meer von Fahnen und Girlanden getaucht sind, wenn sich die Menschenmassen am Wilhelmplatz und an der Dönhofsplatz drängen, um den Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei oder bei der großen traditionellen Wehrmachtspalade zu sehen. Im ganzen Großdeutschen Reich grüßen Volksgenossen aller Berufe und jeden Alters in diesem Jahre den Führer besonders herzlich, da er den bedeutsamen Abschnitt des 50. Lebensjahres vollendet.

Wenn 1938 erstmalig die Ostmärkte mit dem Reich zusammen Adolf Hitlers Geburtstag feiern konnten, so ist er in diesem Jahre ein besonderer Feiertag gerade für die Sudetenländer, die Deutschen Böhmen und Mährens und die Memeldeutschen — denn nun ist Adolf Hitler auch ihr Führer und Staatsoberhaupt, die deutsche Wehrmacht ihre Wehrmacht und die deutsche Volksgemeinschaft ihre Volksgemeinschaft geworden.

Nirgendwo wird jeder schnellere oder langsamere Pulsschlag unseres Volkslebens, wird jede Regung der Freude, der Begeisterung, der Sorge oder des Kummers deutlicher empfunden und schneller bemerkt als in der Kanzlei des Führers, die ja eine große Brücke zwischen dem Volk und dem Führer darstellt. Was alles unter dem Volk bewegt mag, hier wird es mitempunden und bemerkt. Denn in ihrer höchsten Freude oder ihrer tiefsten seelischen Erregung wenden sich immer wieder zahllose Volksgenossen an Adolf Hitler. Doch nie in solcher Menge und in einer solchen Vielfalt von Einblendungen wie, jährlich und jährlich mehr, am 20. April. In diesem Tage übertrifft der Wunsch, dem Führer eine Freude zu machen, alles andere, so daß aus dem fernsten Winkel des Reiches, aus jeder Stadt, aus jedem Dorf, aus jeder auslandsdeutschen Kolonie und Siedlung Glückwünsche, Grüße, Telegramme und Geschenke einfließen.

„Das deutsche Volk hat in der verschiedensten Form seinem grenzenlosen Vertrauen zu Adolf Hitler Ausdruck gegeben“, erklärte Reichsleiter Bouhler. „Bei allen Wahlen der letzten Jahre hat es sein Voto für Adolf Hitler mit einer überwältigenden, geradezu hundertprozentigen Mehrheit abgegeben. Wo der Führer auch auf Großkundgebungen oder Versammlungen erscheint, mag, auf welchem Bahnhof oder Flugplatz er auch eintritt, überall stauen sich die Menschenmassen, und grüßend und jubelnd drängen sie sich, um ihn zu sehen und ihm ihren Huldigung zu zeigen. Sie überreichen sich von selbst an des Führers Geburtstag. Wer einmal die Besuche kennt, was sie alles erjubelt haben, um Adolf Hitler wirklich etwas Besonderes zu schenken, wie selbst die kleinsten Gaben eine rührende Liebe und Sorgfalt beweisen und mit dem Versuch der Einfühlung in des Führers Empfindungswelt ausgesucht worden sind, wer einen Blick auf die ungezählten Blumensträuße werfen kann, die an diesem Tage in der Reichskanzlei abgegeben werden, der empfindet es ganz deutlich, wie Volk und Führer eins sind.“

Während der Kampfzeit hat der Führer meist seinen Geburtstag im kleinsten Kreise seiner alten Mitkämpfer verbracht und sich, wenn es irgend anging, in seine geliebten Berge zurückgezogen. Aber auch an diesem Tage hat er stets die Sache vor seine Person gestellt und niemals aufgegeben, für das deutsche Volk und für die nationalsozialistische Bewegung zu denken und zu arbeiten. So erinnern wir uns noch des 20. April 1932, da er mitten im heftig tosenden Wahlkampf mit seiner Maschine von Verammlung zu Verammlung flog und seinen Geburtstag im Kreise von hunderttausend jubelnden, begeisterten Zuhörern verbrachte, denen er das Bild seines politischen Willens und die große deutsche Zukunft vor Augen führte.“

Seit der Machtübernahme hat des Führers Geburtstag einen gewissen festen Tagescharakter bekommen. Zum Mittelpunkt des feierlichen Tages wird alljährlich die große Parade der deutschen Wehrmacht, die vom Ausbruch des Weltkrieges zur Wiedererrichtung des Reiches immer mehr zu einer mächtvollen Demonstration deutscher Wehrkraft und der Unerschütterlichkeit zur Verteidigung der deutschen Lebensrechte geworden ist.

Während die Dienststellen von Partei und Staat den Geburtstag des Führers als einen Feiertag erleben, gibt es in der Kanzlei des Führers keine Ruhe. So überwältigend zahlreich sind die Eingänge, daß ein Großteil des gesamten Personals der Kanzlei zu ihrer Bearbeitung eingesetzt werden muß. Aber diese gewaltige Arbeit wird von jedem gern geleistet. Denn wer in den letzten Jahren diese Glückwünsche gesehen hat, der weiß auch, wie hier tatsächlich ein Volk in selbstloser Liebe seinem Führer huldigen möchte. Bittschriften und Gesuche fallen zahlenmäßig überhaupt nicht ins Gewicht. Wir empfinden nur das große Bedürfnis breiterer Volksmassen, gerade an diesem Tage mit der Führung Fühlung zu nehmen und ihm die Gewißheit zu geben, daß sein Volk im Herzen bei ihm ist und mit ihm feiert. So zahlreich auch die Glückwünsche und Geschenke sind, so ist doch dafür gesorgt, daß der Führer sie persönlich sieht und einen wirklichen Überblick über die Fülle der Gaben und Grüße erhält. Er sieht selber alle Geschenke, die auf langen Tischen in der Reichskanzlei aufgebaut werden und freut sich über alles.

Es hat sich auch immer mehr eingebürgert, daß die Geschenke für den Führer vielfach einen wohlthätigen und dem Gemeinnutz dienenden Sinn haben. Jeder Volksgenosse weiß, wie bescheiden Adolf Hitler in seinen persönlichen Ansprüchen ist und wie sehr er sich über jedes Zeichen sozialer und völkischer Gemeinschaft freut. So haben es sich Organisationen, Vereine und Verbände vielfach zum Ziel gesetzt, dem Führer zu seinem Geburtstage besonders gemeinnützige Leistungen melden zu können, und Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft und des NS-Frauenwerkes schicken reactivmä

Bezüge von Strümpfen für Wehrmacht und Arbeitsdienst, Säuglingsausstattungen für die NSR, usw. nach Berlin. Gerade an diesen Tagen steht auch der Führer die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Person, weil sie eine Verbundenheit des Volkes mit seiner Idee ist.

Es vergeht auch kein Führergeburtstag, an dem nicht eine Reihe von kleinen Gratulanten aus der Volksmenge, die unten Stunde um Stunde verjammelt steht, in der Kanzlei gerufen und zum Führer gebracht wird. Ihr Händedruck und ihr Glückwunsch ist dann gleichzeitig der Gruß von Hunderttausenden, die selbstverständlich selber nicht alle vor den Führer treten können.

Einmal, so berichtet Reichsleiter Bouhler, habe der Führer auf der Festung Landsberg beiläufig einen persönlichen Wunsch — nach irgendeinem belanglosen Gebrauchsgegenstand — geäußert. Ein Zufall wollte es, daß dieser Wunsch in die Reihen der Partei drang, und kurze Zeit darauf fand dieser Gegenstand dem Führer in mehrtausendfacher Ausführung zur Verfügung.

Heute erleben wir, ohne daß der Führer einen Wunsch zu äußern braucht, wie die Millionenmassen unseres Volkes aus ihrem Herzen heraus das Richtige finden, womit sie den Führer erfreuen können. Dafür ist sein Geburtstag dafür sind die blumengeschmückten Hallen, Räume und Gänge der Reichskanzlei ein sichtbarer Beweis. Die Post, die am 20. April zur Reichskanzlei kommt, kann für spätere Zeiten als Archiv einer vertrauensvollen Gemeinschaft zwischen Volk und Führer angesehen werden.

Ernst Günter Dilmann.

# Aus dem Pfinzthal

## Vom Kuckuck und den Kuckuckseiern

Nun ist wieder die Zeit gekommen, wo der Kuckuck durch den Wald seinen so geheimnisvoll klingenden Ruf ertönen läßt. Von dem Vogel selbst sieht man meist nichts, denn er ist außerordentlich scheu. Aber wenn es auch gegenüber den Menschen eine so große Zurückhaltung an den Tag legt, so ist er doch gegenüber der Vogelwelt wegen seiner Zubringlichkeit und Fruchtbarkeit genügend bekannt. Der Kuckuck brütet bekanntlich seine Eier nicht selbst aus, sondern legt sie in ein fremdes Nest, um sie von „Stiefeltern“ ausbrüten zu lassen. Der junge Kuckuck aber, der in dem Nest der Stiefeltern das Licht der Welt erblickt, macht sich zum Altkuckuck, indem er oft die wirklichen Kinder zum Nest hinauswirft.

Obwohl nicht alle Vögel nehmen die Unterbringung eines fremden Eies in ihr Nest ruhig hin. Wenn auch in den meisten Fällen der Kuckuck so geschickt vorgeht, daß der Betrug nicht gemerkt wird, so besitzen viele Vögel doch genug Unterscheidungsvermögen, um zu merken, daß sie ein fremdes Ei vor sich haben. In diesem Falle verweigern sie das Brutgeschäft, sie streifen mit der Brüterei. In manchen anderen Fällen wird noch zahlreicher versahren und das unterirdische Ei einfach aus dem Nest herausgeworfen. Interessant ist noch, daß der weibliche Kuckuck sich auch nicht scheut, seine Eier in das Nest einer Elster oder einer Krähe, die bekanntlich mit zu den häufigsten Vögeln unserer Heimat zählen, zu legen. Der Betrug gelingt in den meisten Fällen, was aber seinen besonderen Grund hat. Die jungen Kuckucksvögel, die in diesen Nestern ausgebrütet werden, benehmen sich nämlich höchst sitzhaft und leben mit den jungen Krähen und Elstern einträglich im Nest beisammen. Sie werden dann auch willig geduldet, zumal der junge Kuckuck mit der jungen Krähe oder Elster eine gewisse Ähnlichkeit aufweist.

## Kartoffelbauer! Der Feind unserer täglichen Nahrung steht jenseits des Rheins zum Einfall bereit!

Die ungewöhnlich warme Witterung der letzten Zeit hat auch diesen schlimmsten Feind unserer Kartoffel wieder in Aktion treten lassen. Begünstigt durch die Westwinde, tragen ihn diese trotz Rheinwindungen leicht zu uns herüber. Wie der Kuckuck dieser Tage mitteilte, wurde er auch tatsächlich schon an zwei Stellen in Baden entdeckt. Es gilt also jetzt schon eine erhöhte Aufmerksamkeit in den Gärten und Feldern diesem großen Schädling zu widmen und immer auf der Suche nach ihm zu bleiben. Eine Verwechslung mit dem Marienfärschen kann es nicht geben, denn das nützliche Marienfärschen trägt entweder schwarze oder gelbe Punkte, während der Kartoffelkäfer gelbe Längsstreifen auf seinem Rücken trägt. Es kann sich jetzt nur um ausgewachsene Flugtiere handeln, die angetrieben werden können. Deshalb von jetzt an immer eine kleine, gut verschließende Schachtel bei sich führen, damit das gesunde Tierchen sicher in Verwahrung genommen werden kann; denn eine Gewahrsamnahme in der Hand ist wegen des allzuleichten

Entweichens aus dieser nicht nur gefährlich, sondern auch unter Umständen — im Falle der Flucht — irreführend!

Deshalb doppelte Vorsicht! Daß die Fundstelle markiert werden muß, sei auch wieder ins Gedächtnis zurückgerufen. Selbstverständlich muß sofort entweder der Ortsbauernführer oder die Polizei von dem Auffinden verständigt werden.

Zu der Suchaktion noch eines: Im vergangenen Jahre wurde wiederholt festgestellt, daß schulpflichtige Kinder ohne Aufsicht „Suchaktionen“ in Gärten und Feldern durchführten. Derartige eigenmächtige und oft auch anderen Gründen dienende Durchstreifungen sind unstatthaft und daher verboten. Es wird Aufgabe der verschiedenen Schulen sein, hier die nötige Klarheit jetzt schon bekanntzugeben.

## Das Frühjahrskonzert des Gesangvereins „Eintracht“ 1947

Grödingen, 18. April. Mit einem musikalischen Genuß wartet der Gesangverein „Eintracht“ Grödingen am kommenden Sonntag nachmittag in einem Frühjahrskonzert in der Gemeindehalle auf. Der Chor singt u. a. Werke von Joller, Stürmer, Renner und Pracht. Auch eine Komposition des Dirigenten Adolf Behle jr. wird zu Gehör gebracht werden. Als Solisten wirken die Sängerin Maria Horsch vom Bad. Staatstheater Karlsruhe und das bekannte Hornquartett des Bad. Staatstheaters mit. Gerade letzteres bringt ganz reizende Stücke zu Gehör. Alles in allem ein Konzert, das einen Besuch verdient. Nach dem Konzert ist Tanz.

## Unsere Sportler haben das Wort

Alle vier Vereine haben 2:2 Punkte!  
In der Gaugruppe 3 in der Deutschen Fußball-Meisterschaft haben nun alle vier Vereine 2:2 Punkte und die Reihenfolge in der Tabelle richtet sich lediglich nach dem Torverhältnis. Die Situation ist also so offen wie nur möglich geworden und wer schließlich Gruppensieger werden wird, läßt sich heute unmöglich voraussagen. Die Kickers und Dessau haben bewiesen, daß mit ihnen doch mehr zu rechnen ist, als man nach den ersten Ergebnissen annehmen konnte, andererseits liegen Admira und der VfR. Mannheim erkennen, daß auch sie zu verwunden sind.

## Kurze Sportrundschau

Deutscher Mannschaftsmehrkämpfer im Gerichte wurde der TSB. Leuna, der beim Endkampf in Jena den Titelhalter 1860 München entthronte. Leuna legte mit 114,8 Punkten knapp vor München 114,2, TB. Bitterfeld 114,2 und dem etwas zurückgefallenen BSW. Stuttgart (119 Punkte). Bester Einzelturner war einmal mehr Kurt Krösch-Leuna mit 236,2 Punkten vor Göggl-Stuttgart (235,5) und Stangl-München (234,2 Punkte).

Württemberg schlug Bayern 11:5. Vor 700 Zuschauern konnte am Sonntag die württembergische Box-Gaumannschaft im Saal der Zeppelin-Wohlfahrt in Friedrichshafen über Bayern einen 11:5-Sieg erringen. Es gab in allen Klassen sehr harte und spannende Kämpfe, von beiden Mannschaften mit letztem Einsatz geführt. Die bayerischen Boxer zeigten sich insofern nicht von bester Seite, als sie durcheinander sehr unteufel kämpften.

## Die ersten Medaillenergebnisse zum 2. Bad. Turn- und Sportfest vom 18. 6. bis 25. 6. 1939.

Bis zum 15. April wurden bereits schon 1320 Teilnehmer (innen) an dieser Großveranstaltung gemeldet. Unter den gemeldeten Vereinen befindet sich u. a. der Turnverein Sölingen mit 20, der Polizeisportverein Karlsruhe mit 40 und der Keglerverein Karlsruhe und Umgebung mit 135 Teilnehmern und Teilnehmerinnen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsjahre: Adolf Hitlerstr. 53, Fernstr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krabber (dienstlich abwesend); verantwortlich für den Gehaltsinhalt und den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtliche in Durlach, D. A. III. 3782. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

# Wichtig! Aufreuf Auscheiden!

Für die Wehroberammlungen im Frühjahr 1939 im Stadtbezirk Karlsruhe einsehl. der eingemeindeten Vororte

- Gemäß § 19 des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 finden in Karlsruhe in der Zeit vom 25. 4. bis 16. 5. 1939 Wehroberammlungen statt.
- Zur Teilnahme an diesen Wehroberammlungen sind verpflichtet: die militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen d. B. aller Wehrmachtteile der Reserve I, Reserve II und der Landwehr I, soweit sie im Stadtbezirk Karlsruhe einsehl. der eingemeindeten Vororte, wohnen.
- Wahlliches oder durch Unkenntnis verschuldetes Fernbleiben sowie ein Zutrittsverbot bei der Wehroberammlungen wird nach Wehrmachtstrafgesetzbuchverfahren bestraft.
- Beurlaubungen von den Wehroberammlungen wegen Krankheit ist eine ärztliche, wegen sonstiger Behinderung eine polizeiliche oder andere behördliche Bescheinigung beizulegen. Mögliche eingetretene Behinderung ist bei Auf- und Mannschaften dem Wehrmeldeamt zu melden unter nachträglicher Vorlage einer Bescheinigung.
- Zur Wehroberammlungen sind mitzubringen: Wehrpaß mit Kriegsbeurteilung, Wehrpaßnachricht oder Bereitsstellung (auch älterer Datums), Arbeitsbuch, etwa vorhandene Dienstbrille, Wästenbrille oder Sondergasmaste.
- Zur Wehroberammlungen sind mitzubringen: Wehrpaß mit Kriegsbeurteilung, Wehrpaßnachricht oder Bereitsstellung (auch älterer Datums), Arbeitsbuch, etwa vorhandene Dienstbrille, Wästenbrille oder Sondergasmaste.
- Besondere persönliche Vorladungen erfolgen nicht.
- Die Wehroberammlungen finden an nachstehenden Tagen im Saal „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Strasse, statt:

am 25. 4. 7.30 Uhr	Karlsruhe für	Ref. I A, B, C
26. 4. 14.00	„	Ref. I D, E, G
27. 4. 7.30	„	Ref. I F u. H
27. 4. 14.00	„	Ref. I J u. K
28. 4. 7.30	„	Ref. I L u. M
28. 4. 14.00	„	Ref. I N u. O
29. 4. 7.30	„	Ref. I P u. Q
29. 4. 14.00	„	Ref. I R u. S
30. 4. 7.30	„	Ref. II A u. B
30. 4. 14.00	„	Ref. II C u. D
1. 5. 7.30	„	Ref. II E u. F
1. 5. 14.00	„	Ref. II G u. H

4. 5. 7.30	„	Ref. II I u. J
4. 5. 14.00	„	Ref. II K u. L
5. 5. 7.30	„	Ref. II M u. N
5. 5. 14.00	„	Ref. II O u. P
8. 5. 7.30	„	Landwehr A—K
8. 5. 14.00	„	Landwehr L—Z
9. 5. 7.30	„	Landwehr A—K
9. 5. 14.00	„	Landwehr L—Z
11. 5. 7.30	„	Landwehr A, C, D
11. 5. 14.00	„	Landwehr B—E
12. 5. 7.30	„	Landwehr F—H
12. 5. 14.00	„	Landwehr I—K
15. 5. 7.30	„	Landwehr L
15. 5. 14.00	„	Landwehr M
16. 5. 7.30	„	Landwehr N—P
16. 5. 14.00	„	Landwehr Q—R
17. 5. 7.30	„	Landwehr S—U
19. 5. 7.30	„	Landwehr V—X
19. 5. 14.00	„	Landwehr Y—Z
20. 5. 7.30	„	Landwehr A—C
20. 5. 14.00	„	Landwehr D—F
22. 5. 7.30	„	Landwehr G—I
22. 5. 14.00	„	Landwehr J—L
23. 5. 7.30	„	Landwehr M—O
23. 5. 14.00	„	Landwehr P—R
24. 5. 7.30	„	Landwehr S—U
24. 5. 14.00	„	Landwehr V—X
25. 5. 7.30	„	Landwehr Y—Z
25. 5. 14.00	„	Landwehr A—C
26. 5. 7.30	„	Landwehr D—F
26. 5. 14.00	„	Landwehr G—I

Karlsruhe, den 12. April 1939.  
Das Wehrmeldeamt Karlsruhe.

**12—15 Hr Adler Eisenkonstruktion**  
sofort zu bachten gesucht.  
Zu erfragen im Verlag.  
(Glashaus), als Gartenhütte geeignet, zu verkaufen.  
Kärntnerstraße 56

**Gebraucht. Kinderwagen**  
und weißes Bett billig zu verkaufen. Adolf Hitlerstraße 73, II.

## Anzeigen aus dem Pfinzthal

**Verloren!** eine Brieftasche bei der Wäschhütte Grödingen. Abzugeben bei Karl Weid, Grödingen, Schillerstraße 1.

**Fast neuer Kinderwagen** zu verkaufen. Karl Leopoldstraße 14, II.



Nachruf

Am 15. April 1939 verschied nach kurzer Krankheit unser  
Oberbuchhalter und Handlungsbevollmächtigter

## Herr Ernst Reinheckel

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen bewährten Mitarbeiter und guten Kameraden, der über 39 Jahre in unermüdlicher Pflichttreue unserem Werke seine Arbeitskraft gewidmet hat. Sein lauterer Charakter und seine freundliche Art trugen ihm allgemeine Achtung und Liebe ein. Wir werden sein Andenken treu bewahren.

Karlsruhe-Durlach, 17. April 1939.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der  
Grizner-Kayser A. G., Karlsruhe-Durlach**

**KALI Durlach**  
FERNSPR. 675

Dienstag bis einschl. Donnerstag  
tägl. 6.30 und 8.30 Uhr

**In Erstaufführung!**  
**Loretta Young**  
bekannt aus „Ramona“ u. „Gold-  
lieber“, in dem übermütigen  
Lustspiel

### Der Liebesreporter

(in deutscher Sprache)  
Ein bunter Reigen von Witz und  
guter Laune.  
Zwei Widerspenstige zäh-  
men sich gegenseitig.  
Wie „sie“ „ihn“ kleinriegt und  
wie „er“ „sie“ hochnimmt.

**Wohnhaus**  
mit Stall und Scheuer  
unter günstigen Beding-  
ungen zu verkaufen.  
Ausstatt. bei  
Friedrich Weiter, Wilhelmstr. 7

**TODES-ANZEIGE**

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß  
es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meinen  
lieb-n Gatten, unseren lieben Vater, Großvater,  
Bruder, Schwager und Onkel

### Jakob Walschburger

Landwirt  
nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden  
im Alter von 74 1/2 Jahren zu sich zu rufen.  
Wolfartsweiler, 18. April 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Luise Walschburger** geb. Kindler  
**August Walschburger** u. Frau  
nebst Kinder

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

**Für Schuhe  
nur Pilo!**



Das ist doch ganz klar.  
Es färbt stark, ist haltbar  
und glänzt wunderbar!

Auch Pilo kostet nur-tiefschwarz 20, farbig 25 Pf.

**Danksagung**

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem  
schweren Verlust, sagen wir von Herzen innigen  
Dank.

Karlsruhe-Durlach, 17. April 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Maria Löffel Wtw.**

**Arbeitsgemeinschaft  
DAF. Deutsche  
Stenographen-Gesell-**

Heute abend 20 Uhr beginnen  
wir in der Friedrichschule II. St.  
einen

### Fortbildungskurs

in Deutscher Kurzschrift.  
Melbungen bei Kursbeginn u.  
Freitag, den 21. 4 im Schulhaus

1 Bettstatt mit Patentrost  
1 2tür. Kleiderschrank  
1 ältere Kommode  
1 Nachttisch  
alles billig zu verkaufen. An-  
zusehen: morgens bis 12 Uhr  
nachmittags von 5 Uhr ab.  
Zu erfragen im Verlag.

**Putzfrau  
Mädchen** gesucht  
Zu erfragen im Verlag.

Ehrliche und saubere  
**Milchhausfräuerin**  
gesucht. Zu erfragen im Verlag

**Tageshilfe**  
gesucht (evtl. Rüstjahrmädchen)  
Zu erfragen im Verlag.

Kleines  
**Gartengrundstück**  
zu pachten gesucht.  
Angebote unter Nr. 205 an den  
Verlag.

**Stoffern** Broschüre über  
Beseitigung  
von ehemalg  
schw. Stotterer kostenl. L. Warnecke,  
Berlin SW 68, E. Hübelfstraße 31 a

Junger, solider Mann sucht  
**Nebenbeschäftigung**  
gleich welcher Art an Mittwoch-  
und Samstagnachmittagen ab  
14 Uhr, sowie an allen übrigen  
Wochentagen ab 17 Uhr Führer-  
schein Klasse 3 vorhanden  
Zu erfragen im Verlag.

**Badisches Staatstheater**

Dienstag, 18. April 1939  
Vorstellung des NSB „Adä“  
Abt. Kallurgem

### Taras Bulba

Oper v. Richter  
Anfang 20 Ende nach 22.15 Uhr  
Kein Kartenverkauf im  
Staatstheater

**Sommer-  
prossen**

werden schnell beseitigt durch  
Venus B. verstärkt oder B. extra  
verstärkt. Überraschendes Er-  
gebnis. Versuchen Sie noch  
heute Venus, es hilft wirklich! Venus-  
Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg,  
ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch  
Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.

Blumen-Drog. Schaefer

**2-Zimmerwohnung**  
von ruhigem solidem Brautpaar  
(Beamter) auf Mai oder später  
gesucht. Angebote unter Nr. 214  
an den Verlag

**Schön möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Möbl. Mansarde**  
elektr. Licht zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Schöner Laden**  
mit Zimmer in Durlach, für je-  
des Geschäft passend, auch als  
Kafeteria, billig zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Kinderbett**  
mit gep. Matz. 75x175 m, ferner  
1000 abtr. Ziegel  
zu verkaufen  
Adolf Hitlerstraße 50, II.



Jetzt die leeren  
Fässer füllen, mit  
**Hauck's Ettlinger  
Kunstmostansatz**

100 l Port. 3.60  
100 l mit Himbeerzusatz 4.50

**Paul Vogel**  
Durlach, Adolf Hitlerstr. 74

**Qualitäts-Bodenwachs**  
Parkettbiene u. Favida  
Putzöl Liter 60 Pfennig  
bestimmt erhältlich:  
**Drogerie Wächter**  
Karl Weysnerstr. 14  
Telefon 284


**Drinn Bulfür  
bim Honüspütz:**




**Persil · imi  
ATA**

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten!


**Für Küche  
Haus u. Garten**




Teppichkehrmaschine  
mit Stiel 5.75



Vorratsschrank  
ca. 37x44x28cm 6.50



Spiritusgas-  
kocher 3.90



Schmorpfanne  
Alum.-m. Deckel  
16x24cm Satz 7.60

**Kaffeeservice**  
Porzellan, moderne Form, mit  
rot. Rand u. Streumuster, 15 Pfg.  
für 6 Pers., (m. Frühstücksteller)

**Tafelservice**  
weiß Porzellan, Festonform mit  
Goldrand, 23 Pfg., für 6 Pers.

**Tafelservice**  
Markenporzellan, Festonform,  
mit Goldrand u. Linie, 45 Pfg.  
für 12 Personen. . . . .  
Teile auch einzeln erhältlich.

**Sammeltassen**  
auf Fuß, elfenbeinfarbiges Porzellan,  
Blumenmuster . . . . .

**Sammeltassen**  
elfenbeinfarbiges Porzellan mit  
reicher Goldverzierung . . . . .

**Blocker** ca. 5 kg, reine Borax

**Brotschneidemaschine**  
mit Rundmesser, 16 cm Ø . . . . .

**Toilettenspiegel**  
ohne Rahmen, abgeschrägte  
Kanten, ca. 30x40 cm . . . . .

**Gießkannen**  
verzinkt, oval, 10 Ltr. 3.45 12 Ltr. . . . .

**Friedhofs-Gießkannen**  
lackiert, 5 Ltr. 1.00 6 Ltr. . . . .

**Gartenspaten**  
Knopt- od. Krückstiel 0.95 1.55 . . . . .

**Rasenmäher** 10" 20.50 12" 22.50 . . . . .

**Rechen** m. Stiel, 12 Zink, genietet . . . . .

**Rost-freies  
Besteck**  
Essmesser 1.25  
Gabel 0.50  
Esslöffel 0.50  
Kaffeelöffel 0.30



**Gartensitzmöbel** mit Korb-  
richtung, verschiedene moderne  
ca. 150 cm Ø . . . . . 15.00  
ca. 180 cm Ø . . . . . 18.00  
ca. 200 cm Ø . . . . . 22.00  
Schwämme . . . . . 0.75  
Tischmesser . . . . .

**Klebensessel, starke Ausführung, naturbelassen**  
Sessel ca. 100 cm Ø . . . . . 9.75  
Tisch ca. 100 cm Ø . . . . . 19.75  
Hocker . . . . . 5.00



**Holzessal mit geschweiftem Sitz und Rücken**  
farbig lackiert . . . . . 13.50  
Tisch dazu passend, mit massiver Holzplatte,  
ca. 100 cm Ø . . . . . 25.50

**Liegestuhl mit Arm- und  
Fußstütze, verstellbar, mo-  
dernes Streifenmuster 8.90**

**Likörservice**  
Kristallglas  
7 Pfg. 2.45

**Tischlampe**  
Halbholz, Kaffee-  
schirm 3.25

**Kaffeeservice** Markenporzellan,  
weiß, 15 Pfg. 6 Pers. 13.25

**Kaffeeservice** Markenporzellan,  
elfenbeinf., 10 Pfg., 6 Pers. 3.50

**Geschenkservice** Porzellan  
Kuchenteller, Brotkorb,  
Gebäckdose, Vase, 1.35

**Kompottsaß**  
1000 Pressglas  
Höhe 0.88

**Vase, Bleikristall**  
handgebl. 4.45

**Kultivator**  
ohne Stiel, 2 Zink. 0.75 3 Zink. . . . .

**Ziehhacke** ohne Stiel . . . . . 0.75

**Rebschere** . . . . . 0.60 0.95

**Gartenschlauch**  
1/2" Meter 0.91 1/4" Meter . . . . .

**Blumen-Gitter** grün lackiert,  
je nach Größe . . . . . 0.50 0.75

**Blumen-Kästen** Holz, grün  
weiß lackiert, 70cm Höhe  
ca. 50 60 70 80 90 100 cm  
0.95 1.10 1.25 1.40 1.55 1.75

**Blumenkästen**  
Ton, ca. 26 cm 0.95 ca. 36 cm 1.10

**Blumen- u. Gemüsesamen**  
hochkeimfähig . . . . . Beutel

**Erbsen und Bohnen Beutel** . . . . .

**Halsteiner Buschrosen**  
3 Stück im Karton, sort. Farben . . . . .

**Gartenfiguren** in großer Auswahl

**UNION**  
Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H.  
Karlsruhe

**Nähmaschinenbauer** **Großer Frühlingsball** in der „BLUME“  
Am Samstag den 22. April 1939